Nr. 209. Berlin, Donnerstag, den 7. September 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — mit Postzuschlag: 3 Thlr. — für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 209. Berlin, Donnerstag, den 7. September 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Oberlehrer, Prediger Stiehl, zum Regierungs- und Schulrath bei der Regierung in Magdeburg zu ernennen; und

Gemäß der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Halle getroffenen Wahl, den besoldeten Stadtrath Rummel als Beigeordneten der Stadt Halle für eine sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der practische Arzt rc. Dr. Hilbck zu Lippstadt ist zum Kreis-Physicus des Kreises Lippstadt, Regierungs-Bezirks Arnsberg, ernannt worden.

Polizei-Präsidium.

Der zwischen der Krautsgasse und der Gr. Frankfurterstraße belegene Theil der Blumenstraße wird Behufs Instandsetzung des Steinpflasters vom 7. d. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 4. September 1854.

Königliches Polizei-Präsidium, II. Abtheilung.

Nachstehende Bekanntmachung:

Nach Einsicht des Erkenntnisses des Königlichen Landgerichtes zu Köln vom 8. August d. J., wodurch die Beschlagnahme der Nr. 24 (167) der zu Wien erscheinenden Zeitung „Lloyd" vom 28. Juli d. J. bestätigt und deren Vernichtung nach Maaßgabe der Vorschriften des § 50 des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 angeordnet worden ist, und auf den Grund des § 52 des vorangeführten Gesetzes wird die fernere Verbreitung der genannten Zeitung bei Vermeidung der im § 53 daselbst angedrohten Strafen hiermit verboten.

Berlin, den 4. September 1854.

Der Minister des Innern.
gez. v. Westphalen.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 5. September 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. Lüdemann.

Nichts scheint verwickelter

und Nichts ist doch klarer als die gegenwärtige Phase der orientalischen Frage und die Situation der bei ihrer Lösung betheiligten Staaten. Wir schweigen hier von der Türkei, die, wenn sie auch militairisch ihre in Worten höchst leistungsfähigen Alliirten auf's Tiefste beschämt, doch historisch wie diplomatisch mehr Object als Subject geblieben ist, und die Entscheidung ihres Schicksals weniger von ihren eigenen Entschlüssen und Thaten als von ihrer Schwäche und der Collision des Eigennutzes ihrer Freunde erwarten darf. Was danach bleibt, und was hier bald neben einander, bald sich gegenüber steht, es ist die westmächtliche und die „heilige" Allianz, beide, wie es uns bedünken will, schon etwas weiter als in der Auflösung begriffen. Die westmächtliche Allianz, so eben in das mitleidenswerthe Stadium des Wollens und Nichtkönnens eingetreten, sie sucht umsonst nach einer That, unter der sie ihre großen Worte begraben kann; sie treibt ihre Geschwader die Meere auf und ab, und was sie erobert, es ist die Entrüstung derer, denen sie von Civilisation geheuchelt, und der Spott dort, wo man vergeblich zum Imbiß erwartet wurde. Sie hat ihren Schützling allein in das Feuer getrieben, und was sie gespart, die Seuche hat es mit Wucherzinsen an sich gerissen! Nun stehen sie jetzt da und drohen, und Niemand fürchtet sich davor. Das Heer, welches die Russen besiegen soll, es ist ein unbrauchbares Werkzeug geworden; decimirt und entnervt, beginnt es den Gehorsam zu verweigern, und ist damit dem Führer gefährlicher, als dem Feind. Die Flotte, welche leider zu spät an das alte Nürnberger Sprüchlein gedacht, sie weigert sich der Siegesgenossen, die ihr Nichts bringen als den Tod. Die Bundesgenossen, welche man heute mit Drohen und Schmeicheln, morgen mit blankem Golde zu ködern gedachte, sie fürchten den Winter mehr, als den sanften Zwang der Civilisation, und dem Westen bleibt Nichts, als seinen ersten und letzten Triumph selbst in die Luft zu sprengen! — —

Und daheim, — wer fühlte nicht auch dort schon den Rückschlag einer verfehlten Politik? In Frankreich, — man ist dort zu frei, um aus der Schule zu plaudern, doch soll das: l'empire c'est la paix! heut allerseits beliebter sein als je. Die Revolution, so oft schon todt gesagt, scheint noch Manchen ihrer Zeitgenossen überleben zu wollen, und schon heute dürfte man es empfinden, daß die Pyrenäen zwar Spanien und Frankreich, aber nicht die Revolutionäre beider Länder von einander trennen. England aber, daheim bedroht von seinen eigenen Reformen und auswärts durch den Unwillen Aller, die es so lange durch seine Uebermacht zur See geknechtet: es kann nicht länger zweifeln, daß Rußland jetzt den rechten Weg zu seinem Lebensnerv gefunden, und daß vor Frankreichs und Rußlands vereinten Flotten die Weltkrämerstadt sich hinter ihren hölzernen Mauern nicht länger allzu sicher fühlt. Dazu bei Beiden der Zweifel an des Andern unbedingter Herzlichkeit, bei Beiden die Gewißheit, daß nicht allein der Hunger und das Eis, nein auch die Hitze und die Seuche die sichern Alliirten Rußlands sind, und daß das Zweite nur dem Ersten weichen dürfte. Und solche Gegner sollten Rußland ernstlich drängen und gefährden!

Deutschland.

☐ **Berlin**, 6 September. Der beredte Mund, der seit dem Augenblicke schwieg, wo es den trefflichen Männern von Köln gefiel, die „Deutsche Volkshalle", das erste Organ der Deutschen Katholiken, in die Hände des Liberalismus und der Türkenfreunde übergehen zu lassen, hat wieder gesprochen: Franz v. Florencourt hat vor Kurzem dem Deutschen Publicum die beiden ersten Hefte einer „Politischen Wochenschrift" (Köln. In Commission bei Wilh. Greven.) vorgelegt. Unsern Lesern sind wir verpflichtet, von der Haltung dieser Schrift ein Bild zu entwerfen, und wir thun dies am besten, indem wir aus dem ersten der „Politischen Wochenberichte" eine Stelle, die sich auf die orientalische Frage bezieht, herausgreifen. Wir lesen dort Folgendes:

„Daß unserer Ansicht nach bei diesem ganzen Gebahren (Rußland auf den Zustand vor Peter dem Großen zu reduciren) etwas von jener menschlichen Ueberhebung mit unterläuft, welche sich für allmächtig hält, keine geschichtlich gewordene Schranke anerkennt, mögen wir freilich nicht verhehlen. Auf zwei Punkte indessen wollen wir noch aufmerksam machen. Erstlich weiß Rußland jetzt, um was es sich jetzt handelt; es weiß, daß die Anstrengungen des übrigen Europa's nicht gegen einzelne wirkliche oder vermeintliche Uebergriffe von seiner Seite gerichtet sind, sondern gegen seine Machtstellung, gegen seine Existenz überhaupt, — und nach dieser Einsicht wird es jetzt und für die Zukunft handeln. Der zweite Punkt ist der, daß eine völlige Revolution durch dieses gemeinsame Vorgehen des übrigen Europa's gegen Rußland in den bisherigen Beziehungen und Verhältnissen der Staaten zu einander ausgebrochen ist, und daß diese Revolution von ganz unübersehbaren Folgen für die Verhältnisse der einzelnen Staaten zu einander sein wird. Das gewöhnliche politische Gleichgewicht, welches sich nach Seelenzahl und Quadratmeilen berechnen will, ist eine geistlose Absurdität.

Aber es giebt einen gewissen moralischen und politischen Organismus im Zusammenleben der Völker, der aus unzähligen sittlichen und politischen Beziehungen und Schwerpunkten besteht, die sich gegenseitig bedingen und dem politischen Leben Ordnung und Halt geben. Niemand wird läugnen, daß Rußland in diesem vielgestaltigen Organismus bis jetzt seinen Platz hatte, indem es Gewicht und Gegengewicht nach allen Seiten bildete. Durch diese Revolution in den staatlichen Beziehungen ist diese unentbehrliche Potenz nun mit einem Male latent geworden und damit löst sich unsrer Ansicht nach der ganze Organismus von Oben bis Unten und von Unten bis Oben auf und alle Maschen gehen durch Wegfall dieses einen wesentlichen Knotenpunktes auseinander. Diejenigen, die dieses Meisterstück gemacht haben, haben alle Ursache sich zu gratuliren. Conservative Politiker sind es aber nicht gewesen."

Das Staatsministerium trat heute Vormittag in einer Sitzung zusammen.

— Der Oberbefehlshaber in den Marken, General der Cavallerie v. Wrangel ist zu den Herbstübungen der 5. Division, welche am 7. bei Frankfurt a. O. beginnen, abgereist.

— Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Flottwell, ist nach dem Regierungs-Bezirk Frankfurt abgereist, um die durch das Hochwasser der Oder und Spree entstandenen Ueberschwemmungen persönlich in Augenschein zu nehmen.

— Der Geh. Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuerdirector Jordan ist von Magdeburg, der Kaiserl. Russische Legationssecretair bei der Gesandtschaft in Wien v. Necludoff von St. Petersburg, der Königl. Gesandtschaftskanzler Testa von Konstantinopel, der Senator Jenisch von Hamburg und der Herzogl. Sachsen-Coburg-Gothaische Ministerialrath Braun von Gotha hier angekommen.

— Der Königl. Schwedische Hofmarschall Graf v. Wachtmeister ist nach Stettin, der Kaiserl. Oesterreichische Wirkl. Kämmerer Graf v. Bentzel-Sternau, der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer Graf v. Schmiedegg und der Kaiserl. Russische General-Consul in Stettin v. Schlözer sind sämmtlich nach Hamburg, der Kaiserl. Russische Legationssecretair Baron Grote ist nach Brüssel, der Kurfürstlich Hessische General-Consul in Bremen Oelrichs nach Bremen, der Kaiserl. Französische Major und Adjutant des Marschalls Baraguay d'Hilliers, Fory nach Danzig, der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Holms nach London und der Kaiserl. Französische Cabinets-Courier Talo nach Köln von hier abgereist.

— Der Hauptmann im großen Generalstabe v. Tiedemann hat heute eine Recognoscirungs-Reise nach Schlesien angetreten. Wie wir hören, ist demselben der Auftrag geworden, die an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gelegenen und nach Frankfurt, Breslau rc. gehenden Telegraphen-Linien einer Besichtigung zu unterwerfen und sich persönlich von der Einrichtung der Eisenbahnen und Posten zu unterrichten. Hauptmann v. Tiedemann ist erst in diesen Tagen von der Uebungsreise des großen Generalstabes wieder hier eingetroffen. Die Mittheilungen verschiedener hiesiger Blätter, wonach derselbe bereits am 1. September die Reise zu dem oben angegebenen Zweck angetreten habe, beruhen hiernach auf einem Irrthum.

— Mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 2. September d. J. ist bestimmt, daß der Provinzial-Landtag für die Mark Brandenburg und das Markgrafthum Niederlausitz Behufs Erledigung von Geschäften zum 17. September d. J. nach Berlin einberufen werde. Der Staatsminister a. D., Ober-Präsident Flottwell, ist zum Commissarius, der Staatsminister a. D., Graf v. Arnim, zum Marschall und der Graf zu Solms-Baruth zu dessen Stellvertreter für diesen Landtag ernannt worden.

— In der Provinz Westphalen wird noch im Laufe dieses Jahres eine zweite evangelische Kirchen- und Schulvisitation stattfinden, und zwar in der Diöcese Hattingen. Es wird dieselbe als Fortsetzung der Visitation der Diöcese Hagen angesehen und deshalb die Commission, mit Ausnahme des Superintendenten und der weltlichen Mitglieder, aus denselben Visitatoren bestehen, welche bei jener Visitation thätig gewesen. Es waren dies der General-Superintendent, der Präses der Provinzial-Synode und die Pastoren Bertelsmann, Krafft und Carus.

— Dem Beschlusse der Löbauer Kreisstände wegen Aufbringung der Mittel zum Bau einer Kreis-Chaussee von Löbau über Neumark und Bischofswerder bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Graudenz ist mit der Maaßgabe die Allerhöchste Bestätigung ertheilt, daß bei Aufbringung der einen Hälfte der Kreisbeiträge nicht die Klassensteuer allein, sondern auch die classifizirte Einkommensteuer zur Berechnung gezogen werde.

— In Folge des schon mehrmals amtlich bekannt gemachten Präclusiv-Termins zum Umtausch des alten Papiergeldes gegen neues sind bereits etwa 27 Millionen Thaler bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden umgetauscht worden. Der Präclusiv-Termin für die Kassenanweisungen ist bekanntlich auf den 31. Januar 1855 festgesetzt. Wie verlautet, beabsichtigt man mit der Anfertigung von neuem Papiergelde öfter, als bisher, vorzugehen, indem man von der Ansicht ausgeht, das betrügerische Nachmachen desselben auf diese Weise zu erschweren. Wie die Spen. Ztg. hinzufügt, wird in der Staatsdruckerei auch jetzt für mehrere Deutsche Staaten, Braunschweig, Weimar rc., neues Papiergeld angefertigt.

— Nach einer Entscheidung des Obertribunals findet die Bestimmung des Gesetzes vom 2. März 1850, nach welcher das Eigenthum des Erbverpächters ohne Entschädigung aufgehoben und dem Erbpächter sofort ein volles Eigenthum übertragen wird, außerhalb des Bereichs der Gesetze vom 21. April 1825 auch auf solche Erbpachten Anwendung, welche nur auf gewisse Grade oder Generationen abgeschlossen sind. (C.-B.)

— Der verstorbene Rittergutsbesitzer Gottfried Karl August v. Schöning zu Sergen, Kottbusser Kreises, hat in seinem Testamente vom 26. Novbr. 1802 und publicirt den 27. Juli 1807 eine Stiftung unter dem Namen: „v. Schöningsche Stiftung" gegründet. Der Zweck dieser Stiftung ist die Unterstützung aller ohne ihr Verschulden heruntergekommenen Rittergutsbesitzer adligen Standes in der Neumark, besonders im Kottbusser Kreise, denen noch durch mäßigen Vorschuß aufzuhelfen ist. Die Stiftung besteht aus Grundstücken und einem Stamm-Capital-Vermögen zur Zeit im Nominal-Betrage von 55,505 Thlr. Pr. Crt. Zu ersteren gehören nach dem Testament des Stifters die im Kottbusser Kreise belegenen Rittergüter Sergen mit Gablenz und Roggosen, Kathlow mit Halb Haasow und Tranitz mit Grötsch und Antheil Klein-Lieskau. Die Stiftung wird bei Besorgung von Geschäften mit Fremden und namentlich in allen Prozessen und sonstigen Rechtsangelegenheiten von dem Testaments-Executor vertreten, dessen Rechte und Pflichten durch das gedachte Testament im Allgemeinen als die eines Vormundes festgestellt sind, während die Königl. Regierung zu Frankfurt die Ober-Aufsicht als vormundschaftliche Behörde zu führen hat. Ueber die Verwaltung der Stiftung ist, nach eingeholtem Gutachten des Communal-Landtags der Neumark, ein Statut aufgestellt worden, welches des Königs Majestät, mittelst Cabinets-Ordre vom 26. August d. J., Allerhöchst genehmigt haben.

— Die Monatsübersicht der Preußischen Bank vom 31. August d. J. zeigt eine Vermehrung des Kassenbestandes von 3,193,700 Thlr., eine Zunahme der Lombardbestände um 279,200 Thlr., sowie eine Vermehrung der Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa um 307,300 Thlr., wogegen sich aber auch das Guthaben der Staatskassen, Institute rc. um 281,700 Thlr. mehrte. Das Portefeuille zeigt abermals eine sehr bedeutende Verringerung um 1,865,200 Thlr., so wie die Lombardbestände um 89,100 Thlr. und die Banknoten in Circulation um 160,900 Thlr.

⊙ **Putbus**, 4. September. Se. Maj. der König reisten nach beendetem Diner heute Nachmittag mit Allerhöchstihrem Gefolge nach Bergen und besuchten daselbst den Rugard. Empfangsfeierlichkeiten fanden, da die Allerhöchste Ankunft auf ausdrücklichen Befehl vorher nicht mitgetheilt worden, nicht statt. Nach kurzem Aufenthalte kehrten Se. Majestät nach Putbus zurück.

Stettin, 5. September. [Das Wasser der Oder] ist von gestern zu heute um 4 Zoll gestiegen. Einige Brücken sind mit Geschützen belastet worden, um der Heftigkeit der Strömung größeren Widerstand leisten zu können. (Nord. Ztg.)

Köln, 4. September. Der Ablegat Monsignor Prosperi Buzzi, Cameriere des Papstes Pius, welcher im Jahre 1850 dem Erzbischofe das Cardinalsbiret überreichte, befindet sich auf der Rückreise von Wien nach Rom seit einigen Tagen hier bei Sr. Eminenz dem Cardinal, nachdem er demselben bereits in Wiesbaden einen Besuch abgestattet hatte. (D. V.-H.)

ρλ **München**, 4. Sept. [Zur Cholera.] Aus den nun zusammengestellten Listen ergiebt sich, daß im verflossenen Monat August 1314 Personen in München und über 500 in den Vorstädten an der Cholera gestorben sind. Jetzt ist die Krankheit im Abnehmen begriffen. Auswärtige Regierungen haben Aerzte hierher gesandt, um die Behandlungsweise der Cholerakranken zu beobachten und von den in Ausführung gebrachten Sanitätsmaßregeln gegen die Cholera Kenntniß zu nehmen. Bleibt es beim Weichen der Krankheit, so sollte bis 25. d. M. der bis auf Weiteres vertagte Landtag einberufen werden, um das Budget für 1855—1861 zu berathen. Die Industrie-Ausstellung bleibt jetzt von Seiten des Publicums so gut wie unbeachtet.

Augsburg, 4. Sept. [Christoph v. Schmid †] Gestern verlor Deutschland seinen bekanntesten Jugendschriftsteller, den Verfasser der Ostereier. Es starb nach kurzer Krankheit Herr Christoph v. Schmid, Dom-Capitular, Doctor der Theologie, Comthur des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael, Ritter des Verdienst-Ordens der Baierischen Krone und K. Kreis-Scholarch. Geboren zu Dinkelsbühl am 15. August 1768, wurde er 1791 zum Priester geweiht und 1824 Dom-Capitular allhier. Seine Werke sind allbekannt und in alle Sprachen übersetzt. (Augsb. Bl.)

Weilburg, 1. Sept. [Militair.] Gestern ist das 8. Preußische Jäger-Bataillon von Wetzlar hier durchmarschirt, um dem am Rheine stattfindenden Manöver beizuwohnen. Eine Absagung dieser militairischen Uebungen scheint demnach nicht stattgefunden zu haben. (M. Z.)

Dresden, 4. Sept. Ihre Kaiserl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar, Großfürstin von Rußland, ist heute Abend von Weimar hier eingetroffen und im Hotel de Saxe abgetreten.

♁ **Gotha**, 5. Septbr. [Bürgermeisterwahl.] In der heute vorgenommenen neuen Wahl für die hiesige Bürgermeisterstelle erhielt der Obergerichtsrath a. D. Hünersdorf die Majorität der Stimmen. Bekanntlich befand sich derselbe früher beim Obergerichte in Kassel, wurde aber wegen seiner Beziehungen zu den dortigen politischen Verwickelungen entlassen. Der von der hiesigen Staatsregierung aufgestellte Candidat, Justizrath von Maibom, erhielt bei der heutigen Wahl nur zwölf Stimmen. (Bekanntlich ist schon zu verschiedenen Malen für diese Stelle gewählt worden, aber die Herren Wähler gingen immer so weit links, daß die Regierung die Wahl nicht adoptirte. Es ist nun die Frage, ob die Regierung diesmal zustimmen wird. D. Red.)

Altenburg, 1. September. Nachdem am gestrigen Tage das letzte Patrimonialgericht im Lande vom Staat übernommen worden, ist nun die Durchführung der neuen Gerichtsorganisation in allen Theilen vollendet. (D. A. Z.)

Oldenburg, 4. Sept. Die Großherzogliche Familie begiebt sich morgen Nachmittag zu einem längeren Aufenthalte nach Eutin. Der Aufenthalt in Eutin wird bis gegen Ende des nächsten Monats dauern. Man sieht hier der Einberufung der Landes-Synode entgegen. Als die wesentlichsten zur Verhandlung kommenden Gegenstände werden die Pfarrer-Wahlen und die Gesangbuchsfrage genannt. (Wes.-Z.)

Hamburg, 30. August. [Privatverträge mit England.] Von der Englischen Regierung sind hiesige Schlächtermeister aufgefordert worden, sich an einer großartigen Fleischlieferung für die Englische und Französische Flotte zu betheiligen. Es sind vier unserer bedeutendsten Schlächtermeister in dieser Angelegenheit vor wenigen Tagen nach London gereist. Das Quantum an Ochsen- und Schweinefleisch, welches daselbst zur Anlieferung augenblicklich verlangt wird, beträgt 97,000 Tearchen à 300 Pfd. Englisches Gewicht. Hamburg wird durch dieses großartige Geschäft einiger seiner Mitbürger den Schaden haben, daß das Pfund Fleisch, welches jetzt 6—7 Schillinge kostet, noch um 1 Schilling vertheuert wird!

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 5. Septbr. [Tagesbericht.] Se. Maj. der Kaiser haben in Veranlassung Seines Geburtstages für die Armen der Stadt Bukarest ein Gnadengeschenk bestimmt, dessen Vertheilung den Pfarrern überlassen wird. — Das „Frkf. Journ." schreibt: Dr. Brunner zu Wien ist als Redacteur der „Wiener Kirchenzeitung" wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung vom Großherz. Badischen Hofgerichte in Freiburg unter dem 26. August vorgeladen, sich binnen acht Tagen zur Straferstehung zu stellen, widrigenfalls nach den bestehenden Gesetzen weiter gegen ihn werde verfahren werden. Eine der Folgen wäre das Verbot der genannten Zeitung in dem Großherzogthum Baden. — Die Agitation der Walachischen Bojaren gegen die Wiedereinsetzung des Fürsten Stirbey in seine frühere Würde hat bereits zu einem Notenwechsel zwischen dem diesseitigen Cabinete und der Pforte Veranlassung gegeben.

Linz, 4. Septbr. Die Königin von Preußen Majestät ist gestern um 9½ Uhr Abends von Ischl hier in Linz eingetroffen, hat im Gasthause zur Kanone das Absteige-Quartier genommen und heute um 7 Uhr Morgens die Reise nach Prag fortgesetzt.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 4. September. [Cholera und Adoption.] Es ist jetzt unmöglich, einen Brief zu schreiben, oder eine Unterhaltung zu beginnen, ohne sofort von der Cholera zu sprechen, zu schreiben. Die Cholera ist in Frankreich und überall, wo des neuen Kaiserthums Tricolore weht, da ist die Cholera auch, in Gallipoli, in Konstantinopel, im Schwarzen Meer, im Piräus, überall ist die furchtbare Seuche, und als Englands Schiffe unsere Krieger nach den Alands-Inseln führten, da stieg die Cholera mit zu Schiff und stieg bei Bomarsund mit ans Land, und als die Kaiserliche Tricolore über den Trümmern der kleinen Russischen Forts flatterte, da schwang auch die Seuche ihre Geißel über die Inseln. Von allen Seiten her kommen Todesnachrichten, und wenn die Krankheit bisher, wie es scheint, in Paris noch am Mildesten aufgetreten ist, so hat sie schon in unserer nächsten Nähe desto gräulicher gewüthet. In der Banlieue hat sie ungeheure Opfer gefordert; es giebt Departements, wo das Entsetzen so groß ist, daß Männer ihre Frauen, Frauen ihre Männer verlassen, daß Mütter von ihren Kindern flüchten und sich ins Wasser stürzen. Bei Beerdigungen wird nicht mehr geläutet, denn das Sterbeglöckchen würde sonst Tag und Nacht nicht verstummen. Davon meldet der „Moniteur" freilich nichts. — Der Kaiser Louis Napoleon becomplimentirt Belgien und Portugal in seinem Kriegslager, aber schwere Sorge mag ihn drücken, und darf ich einem Gerücht trauen, das ich nicht ganz verwerfen möchte, so hat er bereits den Entschluß gefaßt, den, wie sich nun doch zeigt, völlig unfähigen St. Arnaud abzuberufen aus dem Orient

Feuilleton.

Lippspringe.

(Schluß.)

Die Temperatur des Quells erfordert für den Badegebrauch natürlich eine Erhöhung. In dem erwärmten, kleineren Theile des Wassers geht dann der Stickstoff verloren, während er in dem größeren, kalten erhalten bleibt. Hierdurch wird das Wasserbad zugleich zu einem Inhalationsbade erhoben. Dieser Vortheil läßt sich jedoch nur dann erreichen, wenn der Zufluß nicht oberhalb der Wanne, in welchem Falle das Stickgas unmittelbar in die Höhe entweicht, sondern unweit des Bodens derselben erfolgt. Bis jetzt haben nur die Cabinete einer Seite des Hauses diese zweckmäßige Vorrichtung; ohne Zweifel wird man die der andern Seite dieselbe nicht mehr lange entbehren lassen wollen.

Die ungemein ärmliche Ausstattung der Bade-Cabinete wollen wir nur im Vorbeigehen erwähnen. Ist auch der Preis der Bäder (à 10 Sgr.) an sich nicht zu hoch, so berechtigt er doch zu dem Anspruch auf die unerläßlichen Bequemlichkeiten, um so mehr, als die Benutzung der Bäder durch Arme (etwa 20 und Einige im Laufe des Sommers) eine erhebliche Schmälerung der Einnahme nicht zur Folge hat. In letzterer Beziehung wäre vielmehr zu wünschen, daß die Herren Besitzer, welche sich zeither die Zulassung zu den Freibädern persönlich vorbehalten haben, für den Fall einer längeren Abwesenheit einen der hier fungirenden Aerzte mit Vollmacht versähen.

Die Versendung des Lippspringer Wassers soll in dem gegenwärtigen Jahre von den 9000 Flaschen des vorigen auf 20,000 gestiegen sein. Wenn mit demselben in der Ferne oft nicht die gehoffte Wirkung erzielt worden ist, so wird, abgesehen von dem Verlust der natürlichen Wärme, der höchst mangelhaften Füllungsweise die Hauptschuld beizumessen sein. Hiefür sind die Böhmischen Heilquellen, vor allen Marienbad, mustergültig, nur nicht in dem Gebrauche, die im Herbst gefüllten Flaschen bereits mit dem Stempel des folgenden Jahres zu versehen.

Die Brunnenhalle geht, wie verlautet, einem erweiternden Umbau entgegen. Bei der in diesem Jahre wieder von 700 auf 800 gestiegenen Frequenz kann derselbe nur erwünscht sein. Viel dringender aber ist die endliche Herrichtung von Inhalationszimmern. Vor 13 Jahren schon hat Pieper die Wichtigkeit und nothwendige Beschaffenheit derselben auseinandergesetzt; die seitdem erschienenen Brunnenschriften stellen sie, in allzu großem Vertrauen auf ergangene Zusagen, theils als im Werke begriffen, theils als fertig dar. Wie würden diejenigen Aerzte, welche ihre Patienten namentlich um der Inhalation willen nach Lippspringe senden, staunen, wenn sie hier nichts fänden, als das vollkommenste Muster einer Inhalation, wie sie nicht sein soll. Die Trinkhalle selbst ist es lediglich, welche zugleich als Inhalationszimmer dienen soll und muß. In ihrer Höhe sammelt sich das Stickgas, während die Kranken unten am Boden sitzen und der mangelhafte Verschluß, so wie das Ein- und Austreten der wegen anderer Zwecke Ab- und Zugehenden der atmosphärischen Luft freien Zutritt offen läßt. Wer einen reellen Genuß haben will, versucht, im Bassin dicht am Ausfluß des Quelles einen Platz zu gewinnen; aber da ist keine Fußbank, keine Decke, um auf dem steinernen, nassen, schmutzigen Boden die Füße trocken zu erhalten; so wird auch dieser Vorzug viel zu theuer erkauft. Endlich muß sich die für ein Local viel zu große Zahl der Kranken nothwendigerweise gegenseitig die Luft verderben. Und doch sind in dem nahen Badehause Zimmer im Ueberfluß vorhanden. Die Einrichtung zweier ganz zweckmäßiger Inhalationszimmer dürfte höchstens auf 1000 Thlr. zu stehen kommen; wird dagegen von vielleicht 150 Benutzern ein Eintrittsgeld von einem halben oder auch einem ganzen Thaler erhoben, so liegt die reichliche Verzinsung des Capitals am Tage. Eine solche Abgabe unterliegt aber nicht dem mindesten Bedenken. Für Promenaden, Musik und Gebrauch der Trinkquelle wird von jedem Gaste ein- für allemal 1½ Thlr. entrichtet. Man könnte versucht sein, in solcher Liberalität, würde sie nicht durch manche andere Unterlassungs- und Begehungssünde aufgewogen, einen Fehler zu erblicken. Gewiß wenigstens wird Niemand sich sträuben, für die Benutzung einer neuen kostspieligen und so dankenswerthen Anlage seinen billig bemessenen Beitrag zu steuern. *)

So viel über die äußeren Verhältnisse des Curortes. Zum Schluß noch ein Wort über die kirchlich-sittlichen Verhältnisse der Bevölkerung. Nach den von uns und vielen Anderen gemachten Beobachtungen glauben wir behaupten zu dürfen, daß Lippspringe für jetzt noch unter die Plätze gehört, wo man Schloß und Riegel entbehren kann. Wie lange dieser Stand der Unschuld bei zunehmender Frequenz des Badelebens, bei dem Verkehr mit fremden Dienstleuten rc. noch vorhalten werde, ist eine andere Frage. Ist es aber möglich, daß das sittliche Fundament den andringenden Versuchungen Widerstand leiste, so kann es nur mit einer gleichmäßig wachsenden kirchlichen Pflege geschehen, die von beiden Confessionen, wenn auch nicht im Verein, was bei der Sachlage kaum zu erwarten ist, doch von jeder an ihrem Theile im ganzen Umfange und mit rechter Treue geübt werden muß. Für die katholische Seite ist, wie wir in einem von Alters her katholischen Lande (Lippspringe ist bereits 1610 von der Reformation zurückgetreten) mit Recht voraussetzen dürfen, auf's Beste gesorgt. Anders steht es mit den Augsburgischen Confessionsverwandten.

Die evangelische Gemeinde in und bei Lippspringe (160 und 40 Seelen) hat sich nach langjähriger Verlassenheit und Zerrissenheit im J. 1838 constituirt. Durch die rastlosen Bemühungen eines dasigen Beamten und besonders des Superintendenten Baumann gelang es, am 9. September 1838 in einem kleinen Betsaale den ersten Gottesdienst abzuhalten. Gleichzeitig wurde ein Presbyterium gewählt und am 23. December gemäß Decretes der Königl. Regierung zu Minden die Gemeinde gastweise nach Paderborn gewiesen, welche letztere Parochie jedoch heute noch wie damals des ihr vor 40 Jahren im Kriegsgetümmel entzogenen eigenthümlichen Gotteshauses entbehrt. Am August 1839 erfolgte durch Allerhöchste Ordre die Gründung einer Schule für die 36 schulpflichtigen Kinder nebst der Verwilligung von 70 Thlrn. jährlichen Gehalts für den Lehrer rc. Neue Noth trat ein in Folge der Kündigung des erwähnten Betsaales und der Lehrerwohnung. Bald aber fanden sich willige Herzen und Hände; durch eine Haus-Collecte wurde eine ansehnliche Summe erschwungen, welcher Se. Majestät der König 3130 Thlr. huldreichst hinzuzufügen geruhten. Jetzt konnte ein Kirchlein erbaut werden, dessen Grundsteinlegung am 17. Mai 1845, die feierliche Einweihung am 17. Juli 1846 stattfand. Aus den Gaben der anwesenden Curgäste wurden Altar, Kanzel und Gestühl beschafft, der Altarschmuck, Crucifix und Leuchter sind ein außerordentliches Gnadengeschenk des theuren Königs.

Da der Mitgebrauch des katholischen Gottes-Ackers nicht länger zu erreichen und durchzuführen war, wurde auf Veranlassung der Königl. Regierung ein evangelischer Kirchhof angelegt und im Mai 1848 geweiht. Als wesentlichster Mangel jedoch wurde von der hirtenlosen Gemeinde sowohl als von vielen unter den zahlreichen Curgästen der eines eigenen Pfarr-Systems und Pastors gefühlt. Alle in dieser Beziehung gehegten Hoffnungen aber schienen im März 1848 zu Grabe getragen zu sein. Da sandte zwei Jahre darauf die Pastoral-Hülfsgesellschaft für Rheinland-Westphalen den Hülfspastor Rische aus Minden, der am 18. April 1850 in Lippspringe installirt wurde. Derselbe hat während der kurzen Dauer seines Hierseins in großem Segen gewirkt, auch durch allmähliche Aufsammlung von 600 Thlrn. den Grund zu einem Pfarrfonds gelegt. Aber schon nach anderthalb Jahren folgte er zur großen Betrübniß seiner Gemeinde einem Rufe nach Mecklenburg. An seiner Stelle wurde von der nämlichen Gesellschaft der Candidat Genge geschickt, der jedoch nach zweijährigem treuen Wirken und nachdem durch ihn der Pfarrfonds, incl. der indeß erworbenen Grundstücke, auf 1100 Thlr. gesteigert worden war, ebenfalls sich veranlaßt sah, seine Stellung zu verlassen. Da nun die Pastoral-Hülfs-Gesellschaft die als nothwendig erkannte Versetzung des Schullehrers nicht zu erwirken vermochte, sand sie sich bewogen, vorläufig ihre Handreichung völlig zu sistiren. Seit dem 5. October v. J. war daher die Gemeinde lediglich auf die Pflege der Paderborner Geistlichkeit, insbesondere des damaligen Kreispredigers, jetzigen Pastors Winckler, angewiesen. Diese Kräfte waren jedoch von der dortigen und der Diaspora-Gemeinde schon über das Maaß in Anspruch genommen. Unter diesen Umständen schlug sich die Pastoral-Hülfs-Gesellschaft nochmal ins Mittel und sandte am 25. Juni d. J. zur Verwaltung des geistlichen Amtes den Candidaten Drewes, der aber mit dem Ablauf der Brunnenperiode wiederum seiner wahrscheinlichen Abberufung entgegensieht.

So wartet denn die Gemeinde noch immer auf ein definitives Arrangement ihres Pfarrsystems. Aeußerliche Hülfe ist dabei eben nicht zu entbehren. Auf die Unterstützung allgemeiner Vereine und Collecten aber möchte ein Platz schwerlich noch für eine lange Zeit Anspruch machen dürfen, wo sich alljährlich Hunderte großentheils nicht unbemittelter evangelischer Glaubensgenossen sammeln und durch eben diese Zeitverhältnisse auch der Wohlstand der ständigen Gemeinde in einem stetigen Wachsthum begriffen ist. Da dürfen wir denn nicht verschweigen, daß das Meiste und Beste von einem Englischen Ehepaar, das sich vor einiger Zeit der Cur wegen hier niedergelassen hat, geschehen ist. Vielleicht erweckt dieses Beispiel einen und den andern ehemaligen Badegast, seine Dankbarkeit noch nachträglich durch eine Liebesthat zu erweisen, um so mehr, als den hierorts veranstalteten Sammlungen, obschon die Mehrzahl der hiesigen Gäste gerade aus Evangelischen besteht, mitunter sogar positive Hindernisse, und nicht immer ohne Erfolg, entgegengestellt werden.

*) Wie wir so eben vernehmen, ist in der letzten Berathung der Besitzer beschlossen worden, die bisherige Trinkhalle als solche zu cassiren und lediglich zu einem Inhalations-Locale zu bestimmen, die Schöpfröhren aber durch die Wände derselben nach Außen zu führen und hiermit eine eigene Trinkhalle entbehrlich zu machen. Dieser Plan kann nur dann seinem Hauptzweck entsprechen, wenn der Brunnenhalle wirklich alle zum Behuf der Inhalation erforderlichen Umgestaltungen und Einrichtungen zu Theil werden. Ferner soll die Halle mit einer amphitheatralisch gezogenen längs dem Badehause und der gegenüber liegenden Seite verlängerten Wand umgeben werden, die auf der geraden (Nordost-) Seite geöffnet ist und einen Säulengang erhält, und deren innerer Raum die Stelle einer Wandelbahn vertreten soll. Wir setzen voraus, daß die Wand mit großen Glasfenstern versehen und daß für eine angemessene Ueberdachung gesorgt werde. Immerhin bleiben erhebliche Bedenken zu erledigen. Der zeither ohnehin nicht übergroße freie Raum erfährt eine beklagenswerthe Beeinträchtigung; auch wird es schwierig sein, für ein Project von solcher Neuheit die richtigen architektonischen Verhältnisse zu finden. Indeß wollen wir uns getrösten, daß der Plan nicht ohne eine vorgängige Local-Inspection durch die Königl. Bau- und Sanitäts-Behörden werde in's Werk gesetzt werden.

und ihn durch den neuen Marschall Baraguay d'Hilliers zu ersetzen. Ein Bonapartist von weiten Bekanntschaften hat vor einigen Tagen in einem Café mit tiefster Bestürzung mitgetheilt, der Kaiser habe nach Empfang der letzten Depeschen aus dem Orient verzweifelt gerufen: „il n'y a plus de généraux, il n'y a plus d'armée française." Ich will diese Anekdote und diesen Ausruf nicht verbürgen, allerdings aber sind die Nachrichten aus Bulgarien ganz dazu angethan, einen solchen Ausruf zu rechtfertigen. Ein anderes Gerücht circulirt in den Hofkreisen, es heißt da, der Kaiser wolle den jüngsten Sohn des Prinzen von Canino adoptiren. Der innern Glaubwürdigkeit entbehrt dieses Gerücht (unter den dermaligen Umständen) gar nicht. Allerdings ist zunächst noch der alte, prächtige Jerome da und sein wackerer Sohn, der in Konstantinopel kränkelt oder sich bereits auf der Heimreise befindet; aber der alte Herr ist wirklich nur noch eine Mumie und der junge Herr ist nicht die Persönlichkeit, die ihre demokratischen Antecedentien vergessen machen könnte. Schon vor längerer Zeit behauptete man, Louis Napoleon wolle den jüngsten Sohn des Prinzen von Canino adoptiren. Sie erinnern sich vielleicht noch, daß der Prinz von Canino vor zwei Jahren nach Italien reiste, um seinen Sohn von dort abzuholen, daß aber die Mutter, die vor Kurzem verstorbene Prinzeß Canino, nicht in die Trennung von ihrem Sohne willigen wollte.*) Mag das Gerücht nun gegründet sein oder nicht: was geschieht, wenn Louis Napoleon stirbt? Denn von ihm kann man mit vollem Recht sagen: la dynastie c'est lui!

Großbritannien.

⚲ **London**, 2. Septbr. [Der navale Uebermuth.] Ich darf Ihnen nicht verschweigen, daß die Hetzerei gegen Preußen, weit entfernt, nachzulassen, wenn nicht ausgedehnter, so doch jedenfalls von Tage zu Tage kühner in den Forderungen, rücksichtsloser in den Mitteln und boshafter in den Absichten wird. Zur Schmach für die Intelligenz der Majorität des Englischen Volkes muß hinzugefügt werden, daß die Vermittelung der Wirkungen der Blokade in der Ostsee, die aus Preußens Neutralität fließen, soll und der Neid auf die Handelsvortheile, welche Preußen aus der gegenwärtigen Sachlage angeblich erwachsen, sich bisher als die erfolgreichsten Hebel bei dieser Hetzerei ausgewiesen haben. Es giebt auch Menschen genug, die steif und fest daran glauben, daß, sobald nur erst Sebastopol erobert sein wird, England wo möglich ganz Deutschland blokiren werde. Dieselben Leute sehen übrigens auch schon alle Häfen von Nord-Amerika, gegen welche der Verdacht hierselbst fortwährend zunimmt, blokirt, und die Fackel des Aufruhrs von Englischer Hand unter die Negersclaven geworfen. Der eine Unsinn ist der Verräther des andern. Die Englischen Staatsmänner müßten das Gegentheil von dem sein, als was sie gelten und bisher sich gezeigt haben, wenn sie nicht begreifen sollten, was bei solchen Blokaden Deutschlands und der Vereinigten Staaten das Ende vom Liede sein würde, nämlich unablässige Anstrengungen Deutschlands und Amerikas, der einzigen beiden Länder, die solche Anstrengungen zu machen vermögen, die Uebermacht Englands auf der See los zu werden. Diese mögliche, aber durch Bescheidenheit vermeidbare Gefahr der Zukunft ist so viel größer, als jede andere, die in der Constellation der Gegenwart sichtbar wäre, daß Englands Feinde ihm nichts Aergeres wünschen können, als daß es auf solche Rathschläge des navalen Dünkels und Uebermuthes hört. Durch übermüthige Benutzung seiner Uebermacht zur See hat Karthago dem Ceterum censeo selbst einen Wiederhall verschafft, und kein neues Karthago hat ein Recht zu der Annahme, daß auf der Küste ihm gegenüber kein Rom liegt.

Spanien.

* [Zur Situation.] Der Madrider Aufstand vom 28. August in Folge der Abreise der Königin Christine, den man nach den ersten Nachrichten für eine zweite Auflage der Pariser Junischlacht 1848 halten mußte, hat sehr friedlich geendet. Die Herren Demokraten haben sich tüchtig herumgezankt und geschimpft mit den Herren Ministern; aber es ist kein Schuß Pulver unnütz vergeudet worden, der Spanische Lafayette, General San Miguel, hat Prügel bekommen, aber es ist zum Glück kein Tropfen edlen Spanischen Blutes vergossen worden, man hat Barrikaden gebaut, aber man hat sie auch wieder abgetragen. Die vom „Clamor Publico" gemeldete Nachricht der Verhaftung Orense's wird widerrufen, der Zwiespalt Espartero's und O'Donnell's hat sich in eine unglaubliche glühende (80 Grad Réaumur) Freundschaft verwandelt; vor dieser Einigkeit im Cabinet sanken die Barrikaden, vor dieser Einigkeit beugt sich die Revolution, über diese Einigkeit jubeln die unabhängigen Journale Frankreichs, und die Berliner „Zeit" schwelgt in Glückseligkeit ob der Festigkeit, die der Herzog vom Siege bewiesen. Wir wollen nicht so grausam sein, die allgemeine Freude zu stören, einen „Mißklang zu tragen in's harmonische Chor", wie der berühmte Dichter Castelli eben so schön als passend sich ausdrückt, und bemerken, nur um unseres Gewissens willen, daß weder die hochgerühmte Festigkeit Espartero's diesen furchtbar gefährlichen Barricaden gegenüber, noch die nunmehr ganz zweifellose Einigkeit des Cabinets uns die Situation in einem anderen Licht erscheinen läßt, als früher. Der geprügelte San Miguel verdüstert den Spanischen Himmel in unseren Augen nicht weiter, eine Umarmung zwischen den Helden von Luchana und Vicalvaro vermag ihn aber auch nicht zu erhellen.

— Einem Brief der Belgischen „Independance" entnehmen wir noch folgende Einzelnheiten über die Vorgänge des 28. August: „Die Mitglieder des Clubs Union," schreibt der Correspondent, „hielten den Augenblick für geeignet zur Verwirklichung ihres Lieblings-Traumes, der rothen Republik. (Wir bezweifeln diese Ansicht. D. Red.) Als Junta versammelt, säumten sie nicht, die Straße Desengano in ein Schlachtlager umzuwandeln; 6 bis 8 festgebaute Barrikaden versperrten alle Zugänge. Drei zur Verfügung gestellte Offiziere, ein Oberst, ein Capitain und ein Lieutenant, übernahmen den Befehl von 2 bis 300 Mann, meist unbeschäftigten Arbeitern. Eine erste Proclamation, worin es hieß: Nieder mit der Regierung! Tod den Verräthern! wurde bald durch eine andere ersetzt, welche der Freiheit, der Volks-Souverainetät Vivats brachte. Vor den Basilios hörte ich rufen: Tod dem Espartero! Es lebe die Republik! Der letztere Ruf ging von dem Offizier aus, der Obersten-Uniform trug. Während dies inmitten gewaltiger Unordnung in der Straße Desengano sich begab, wurde San Miguel an der Ecke der Straße Montera und des Sonnenthores von einem Haufen Wüthender, welche die Negerstraße zu befestigen suchten, gewaltsam angehalten, bedroht, geschlagen sogar und später, einzig aus Rücksicht für sein Alter, verächtlich fortgeschickt. Kurz nachher riefen einige in der Carrera San Geronimo umherziehende Aufwiegler: Tod dem O'Donnell! Tod diesem Verführer! während nahe dabei, in der Straße Alcala, dieser General mit begeisterten Vivats empfangen und im Triumphe nach dem Minister-Hotel geleitet wurde. Das Cabinet berief inzwischen die Hauptführer der Nationalgarde in den Ministerrath, und dieselben erklärten sich einstimmig befriedigt durch die Erläuterungen, welche ihnen Espartero und O'Donnell über die Abreise Christinens gaben. Allmählich legte sich jetzt die Aufregung, und Entmuthigung befiel die Häupter der Bewegung. (Häupter scheinen uns gar nicht vorhanden gewesen zu sein. D. Red.) Die Zugänge zu dem Club Union wurden völlig umringt; nur wenige seiner Mitglieder konnten entwischen; die übrigen und mindestens 300 Insurgenten, welche übrigens den Clubisten schon vorwarfen, sie getäuscht und nur zu Werkzeugen ihrer Aemtergier benutzt zu haben, wurden ohne Widerstand gefangen genommen."

— Die Madrider Correspondenzen und Zeitungen sind vom 30. August. Die Ruhe dauert fort und die in der „Gaceta" von dem Tage decretirte Auflösung aller politischen Vereine, mit Ausnahme der Wahlversammlungen, schien durchaus keine Opposition zu veranlassen. Dies Decret scheint außer den Ereignissen vom 28. auch einen Beschluß des radicalen Unions-Clubs zur Veranlassung gehabt zu haben, wonach Proclamationen gedruckt werden sollten, um die Abdankung der Königin in Anregung zu bringen. Bis dahin war indessen noch kein Exemplar dieser Proclamation im Publicum erschienen. Unter den in Los Basilios verhafteten Personen sollen sich viele Franzosen befunden haben. O'Donnell hat, wie die „Gaceta" vom 30. zeigt, unter den General-Capitainen der Provinzen einige Veränderungen vorgenommen. Die Nachricht der Partei-Correspondenz, daß die Regierung schon vom glücklichen Entkommen der Königin Christine über die Portugiesische Grenze (am 30. Abends) unterrichtet wäre, scheint verfrüht zu sein, da diese Correspondenz selbst vom 30. datirt ist. Der „Espana" zufolge war es der General Manuel de la Concha, Marquis del Duero, derselbe, der zu Barcelona die Unterdrückung der Unruhen übernommen hatte, der am 28. den Oberbefehl über die gegen die Aufständischen entwickelten Streitkräfte führte. Unter ihm commandirten die Generale Carratala, Cannedo, Zavala und Messina. Die Zugänge zum Palaste bewachten die Generale Infante und Mendinaeta. Es sollen bei den Barrikaden nicht 500 Mann gewesen sein, meistens Madrider Freischärler, unter den Befehlen ihres Führers Valle, die zu Ozanna entwaffnet worden waren, Mitglieder des Unions-Clubs, dann auch Amerikaner, viele Franzosen, einige Offiziere, Frauenzimmer, junge Leute, von 12 bis 16 Jahren u. s. w. Narvaez soll sich in Folge feindseliger Demonstrationen gegen seine Residenz zu Loja nach Gibraltar begeben haben. Auf Antrag des Marineministers General Allende Salazar hat die Königin auch der Marine, „obschon dieselbe wegen der besonderen Natur ihres Dienstes nur selten zur Lösung der politischen Fragen berufen und dabei betheiligt ist," eine Anzahl Orden und Beförderungen verliehen. Damit wären nun in diesem Lande Alle ohne Unterschied belohnt: Diejenigen, die die Revolution gemacht, Diejenigen, die sie bekämpft, und Diejenigen, die sich indifferent verhalten haben. In anderen nicht so glücklichen Ländern werden wenigstens Die mit Belohnungen verschont, welche die Revolution bekämpften.

Schweiz.

B* **Bern**, 2. September. [Die Spuren der revolutionären Propaganda.] Im Bundesblatt wird officiell die im Tessinischen Moggiathale stattgehabte Beschlagnahme von 40 Gewehren und 7274 scharfen Patronen und die Verhaftung der zwei begleitenden Lombarden angekündigt, sowie ferner, daß nach eingegangener Mittheilung im Pochlanothale (Putschlam) ein bewaffneter Einfall nach der Lombardei mit Mazzinischen Führern an der Spitze sich vorbereitete. Auf Befehl des Bundesrathes wurden in Basel zwei Reisende arretirt, in deren einem man jenen Ungarn Thury erkannte, am andern Mazzini selbst, sicherlich einen Italiener zu haben glaubt; ferner ward auf dem Freischießen in Zürich Büchsenmacher Fischer festgenommen, in dessen Werkstatt zu Chur 80 Gewehre nebst andern Militair-Effecten mit Beschlag belegt worden. Daß letztere zu einem bewaffneten Einfall ins Veltlin, der von Poschiano aus am 30. oder 31. August hätte stattfinden sollen, bestimmt gewesen seie, soll aus den bereits vernommenen Verhören und untersuchten Briefen von vier verhafteten und in Chur festsitzenden Agenten (Ghezza, Pozza, Baldini und Gelmo) sich ergeben, sowie daß eine gleichzeitige Erhebung zu Sanduro beabsichtigt war. Zwei andere Agenten, Chiassi und Celsi, entkamen. Der Bundesrath dürfte schon durch die Ergriffenen in nicht geringe Verlegenheit kommen, obwohl wir seinen Eifer nur loben können. Aber es ist ja bereits das dritte Mal, daß der Ungar Thury ergriffen wird in kaum 3 Jahren. Das erste Mal ward er auf Kosten der Schweiz nach England transportirt, das zweite Mal — er war nämlich sogleich wieder nach Bern gekommen, wo er sich für einen Agenten Kossuth's ausgab und in dem Local logirte, wo die Linke des Nationalrathes Bier trinkt — ward er in der Stille wieder ausgewiesen, das dritte Mal sitzt er also in Basel. Der „Aargauische Bürger" Graf (?) Grillanzoni hat nun als Waffenhändler bereits die genannten Waffen als sein Eigenthum in Anspruch genommen, wohl weil bei einer früheren ähnlichen Geschichte (Clementi) ihm ein ähnliches Benehmen gelungen ist. Die italianissimi von Lugano erheben das Geschrei, der Belagerungszustand sei über die Stadt verhängt, weil die Wirthshäuser nun schon um Mitternacht geschlossen werden müssen, und Herr Etienne Arago veröffentlicht in den Journalen der Französischen Schweiz sehr hochfahrende Beschwerden über seine Internirung, ja der „Republicain Neufchatelois" erklärt: Da man sich zu schwach fühle, für eine blutige Schmach Genugthuung zu begehren, so mögen wir uns doch wenigstens vor feigen Gefälligkeiten hüten; unter gegenwärtigen Umständen kann und soll die Schweiz ihre Gründe haben, nicht zu sehn, was an den Oesterreichischen Grenzen vorgeht.

Niederlande.

Gravenhaag, 4. Sept. Die Sitzung der Generalstaaten ist heut durch den Minister des Innern im Namen des Königs geschlossen. (Tel. D. d. A. Hdbl.)

Belgien.

* **Brüssel**, 4. September. [Die Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser der Franzosen.] Bekanntlich war der König der Belgier am 2. d. M. in Calais eingetroffen, wo ihn der Kaiser bereits erwartete. Der Kaiser ging beim ersten Empfang — an der Thür des Hotels, das für diesen Tag sein Schild abgenommen hatte und die Aufschrift Palais Impérial trug, dem König entgegen, und ihm die Hand reichend, sagte er: „Sire, il y a longtemps que je n'ai eu plus le bonheur de vous voir; je suis quelque peu en cérémonie avec vous." („Sire, es ist lange her, daß ich nicht mehr das Glück hatte, Sie zu sehen, ich bin etwas förmlich mit Ihnen.") Der König antworte: „Ich bin glücklich, Gelegenheit zu haben, mit Ihnen gute Bekanntschaft zu machen" — (der König der Belgier hat ein Russisches Corps gegen den alten Napoleon geführt) — „... Ich habe die Ehre, Ihnen meinen Sohn vorzustellen." Der Kaiser gab darauf auch dem Herzog von Brabant die Hand und führte die hohen Gäste in ihre Gemächer. — Am 3. Morgens 8 Uhr fand die Abreise nach Boulogne statt. Die Truppen standen schon seit 7 Uhr unter dem Gewehr. Der Kaiser zeigte sich ihnen schon vorher, er lehnte über den Balcon, in großer Generals-Uniform mit dem großen Bande der Ehrenlegion, eine Cigarre rauchend. Das Salutiren lehnte er durch Winke ab. Bald darauf sah man ihn mit dem König und dem Herzog aus dem Hotel treten und in einen Wagen steigen. Um 10 Uhr langten die Fürstlichen Reisenden in Boulogne an und stiegen im Hotel Brigton ab, von wo der Kaiser sich mit dem Könige zur Besichtigung einer Artillerie-Batterie begab, die an der Paris-Boulogner Eisenbahn errichtet ist. Zurückgekehrt zum Hotel, ertheilte der König an die Französischen Generale, die sich um den Kaiser befanden, und an Herrn Mocquart, den Secretair des Kaisers, Leopold-Kreuze, worauf der Kaiser gegen das Gefolge des Königs das Gleiche that. Um 6 Uhr Abends erließen der König und der Herzog, vom Kaiser bis an das Schiff begleitet, die Stadt und schifften sich nach Ostende ein, wo sie um 11 Uhr wohlbehalten wieder eintrafen. Heute sind Se. Majestät und Se. Königl. Hoheit wieder hier angekommen.

Dänemark.

Ⓝ* **Kopenhagen**, 4 September. [Reichsrath und Reichstag.] Wollte man nach dem Lärmen unserer Presse urtheilen, so könnte man fast nicht mehr zweifeln, daß uns der October die schauerliche Janitscharenmusik einer Rebellion bringen müßte. Allein man vertraut darauf, daß der Reichstag besonnener auftreten wird, als die Opposition hofft. Ein gutes Zeichen hierfür ist, daß einestheils seine oppositionellen Capacitäten, wie Claussen, Madvig, Larssen ꝛc., ihre Mandate niedergelegt, anderer Seits gemäßigtere Reichstagsmänner, die zugleich Mitglieder des (Gesammt-) Reichsraths sind, wie z. B. Geheimrath Bardenfleth, trotz der von ihren Wählern an sie ergangenen Aufforderung, dasselbe zu thun, im (Dänischen) Reichstage verbleiben. Es wird also die Regierung, was bisher als unmöglich angenommen wurde, doch eine Partei im Reichstage haben, und wenn dieselbe auch vielleicht nicht groß ist, so fehlen der Opposition dafür viele ihrer bisherigen Führer. Die Oppositionsmänner trösten sich freilich damit, daß man jetzt nur eines Reichstages bedürfe, dessen Majorität zu allen Vorschlägen der Regierung „Nein!" sagte; allein ein solcher rein passiver Widerstand kann auf die Dauer doch nicht bestehen. „Faedrelandet" sucht, wie seine Consorten, das neue Institut des Reichsraths lächerlich zu machen und sagte neulich unter Anderm, der Reichsrath errege so wenig Interesse, daß er seine Sitzungen nicht hinter verschlossenen Thüren zu halten brauche, er könne nach Belieben selbst auf Kongens-Ny-Toro (Königsneumarkt) tagen und würde mit Ausnahme einiger Droschkenkutscher keine Zuhörer haben. Wir fragen einfach, ob bei der Oeffentlichkeit der Sitzungen die Herren Redacteure dieser „ehrenwerthen" Blätter oder ihre Scribenten sich nicht den Droschkenkutschern zugesellen sollten?!

Türkei.

Der Vice-König von Aegypten Said Pascha hat von der Pforte die Belehnung erhalten.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Die Antwort des Kaisers von Rußland auf die von der Preußischen Regierung unterstützte Oesterreichische Note, durch welche die Annahme der von den westlichen Mächten gestellten Bedingungen empfohlen wurde, ist, wie dies vorherzusehen war, eine ablehnende; aber sie ist zugleich in ihrer Form wie nach ihrem Inhalte eine so gemäßigte, daß dadurch die bis jetzt bestehenden freundlichen Beziehungen Preußens und Oesterreichs zu Rußland unmöglich alterirt werden können. Der Kaiser von Rußland macht seine alten Freunde und Verbündeten, deren wohlwollende Gesinnungen er in keiner Weise verkennt, darauf aufmerksam, daß er selbst dann, wenn die Bedingungen der Westmächte an und für sich nicht unannehmbar wären, sich dennoch schon deshalb nicht in der Lage befinden würde, dieselben als Grundlage zu eröffnender Friedensunterhandlungen anzunehmen, weil sie nicht einen definitiven Charakter trügen, da die Westmächte sich vorbehalten hätten, ihre Forderungen von dem Gange der kriegerischen Ereignisse abhängig zu machen. Gleichzeitig erklärt der Kaiser, daß seine Heere nach der Räumung der Donau-Fürstenthümer sich lediglich auf die Defensive beschränken würden, so daß der Krieg von dem Augenblicke, wo die Russischen Truppen auf ihrem Rückzuge aus den Fürstenthümern den Pruth überschritten haben werden, von Seiten Rußlands keinen andern Zweck mehr haben wird, als die Grenzen des Russischen Reiches gegen die feindlichen Angriffe zu schützen, mit denen es bedroht ist.

Es kann wohl für keinen halbweges Besonnenen einem Zweifel unterliegen, daß diese Erklärungen Alles enthalten, was wir billigerweise von Rußland verlangen dürfen, und daß uns durch dieselben jeder rechtliche Grund zu einem activen Vorgehen gegen Rußland, wenn es überhaupt einen solchen nach der Räumung der Donau-Fürstenthümer noch gab, entzogen wird. Selbst diejenigen, welche es als durch unser Interesse geboten ansahen, daß wir Rußland nöthigenfalls mit Krieg überzögen, um es zur Räumung der Donau-Fürstenthümer zu zwingen, können unmöglich der Meinung sein, daß es in gleicher Weise durch unser Interesse geboten sei, eine feindliche Stellung gegen Rußland einzunehmen, nachdem die Räumung erfolgt oder doch so gut als erfolgt ist. Es hieße in der That, die Gelegenheit zum Streite mit einem alten Bundesgenossen vom Zaune brechen, wenn wir denselben eben so übel dafür ansehen wollten, daß er sich, auf unsere Aufforderung, entschließt, ein Pfand, das er unserer Ansicht nach widerrechtlich in Besitz genommen, wieder herauszugeben, als früher dafür, daß er, — ehe eine directe Aufforderung von unserer Seite an ihn ergangen war, — die Herausgabe verweigerte. Rußland hat aber mehr gethan, als wir selbst von ihm verlangt haben, denn die Erklärung, daß es in dem Kriege, in den es verwickelt ist, sich auf die Defensive zu beschränken beabsichtige, ist ein Zugeständniß, welches es unseren Interessen macht, dessen Bedeutung man sehr unterschätzen würde, wenn man behaupten wollte, daß dasselbe kein freiwilliges, sondern ein durch die Ueberlegenheit der den Russen an der Donau gegenüberstehenden feindlichen Streitkräfte erzwungenes sei. Nach Allem, was wir über den Zustand des Französisch-Englischen Heeres in und um Varna erfahren, sind dessen Reihen durch die verheerenden Seuchen, die in demselben ausgebrochen, so sehr gelichtet, daß es durch eine verlorene Feldschlacht kaum größere Einbußen erlitten haben könnte. Daß die Russen mit den Türken, die ihnen vorläufig auf dem linken Donau-Ufer allein gegenüberstehen, wohl fertig werden könnten, wird aber Niemand in Abrede stellen, dem es bekannt ist, daß die letzteren in allen neueren Kriegen sich ebenso schlecht im freien Felde, wie vortrefflich hinter festen Mauern und Wällen geschlagen haben.

Der diesjährige Feldzug in der Ostsee, wie an der Donau und im Schwarzen Meere, ist allem Anschein nach beendigt. Die Flotten werden, da die stürmische Jahreszeit herannaht, wahrscheinlich in Kurzem genöthigt sein, sichere Häfen für den Winter aufzusuchen. Dadurch wird aber den Heeren, die gegen Rußland im Felde stehen, auch für ihre Operationen zu Lande die Basis entzogen. Von der Expedition gegen die Krim, die mit so großem Geräusche angekündigt worden ist, kann schon jetzt kaum mehr die Rede sein; und eben so wie mit dieser Expedition würde es sich mit jeder andern verhalten, die man gegen irgend einen Punkt der Russischen Küste am Schwarzen Meere unternehmen könnte. Unter diesen Umständen ist für die Unterhandlungen bis zum nächsten Frühjahre ein weiter Spielraum eröffnet. Dennoch müssen wir gestehen, daß wir von denselben nichts weniger als ein günstiges Resultat erwarten, da die Engländer und die Franzosen zu große Dinge angekündigt haben, als daß sie sich so leicht entschließen sollten, unverrichteter Dinge von dem Kampfe zurückzutreten. Auch wir werden in der Zwischenzeit wohl thun, die Augen weit aufzubehalten; denn daß man nicht müde werden wird, Alles aufzubieten, um uns in einen Kampf hineinzuziehen, von dem wir im günstigsten Falle keinen den ungeheueren Opfern einigermaßen entsprechenden Vortheil zu erwarten haben, läßt sich mit Gewißheit vorhersehen. Das, was wir unter diesen Umständen zu thun haben, ist so klar, daß es auch dem beschränktesten Verstande einleuchten muß. Wir dürfen mäßige Opfer nicht scheuen, um größere zu vermeiden. Die Hand am Schwerte können wir mit Ruhe der Zukunft, was sie auch in ihrem dunkeln Schooße verbergen mag, entgegensehen.

Die ministerielle Correspondenz schreibt heute über die Russische Antwort:

„Nach zuverlässigen Mittheilungen ist in diesen Tagen hier eine Note des St. Petersburger Cabinets übergeben worden, welche Antwort auf die unter dem 13. August ergangene Empfehlung der von den Westmächten aufgestellten Grundlagen für zu eröffnende Friedens-Verhandlungen ertheilt. Das Kaiserlich Russische Cabinet hält die Annahme der bekannten vier Punkte, namentlich auf Grund der im „Moniteur" enthaltenen Motivirung, mit seiner Ehre, seinen politischen und materiellen Interessen unverträglich, und hat es abgelehnt, auf dieselben in Friedens-Verhandlungen zu treten. Indessen wird die Versicherung wiederholt, daß es den besonderen Interessen Oesterreichs und Deutschlands Rechnung tragen, seine Truppen hinter den Pruth zurückziehen und innerhalb seiner Grenzen eine defensive Stellung einnehmen werde, bis derartige Eröffnungen ihm gemacht würden, welche es ihm erlaubten, seine Friedensliebe zu bethätigen. Es kann uns nicht zustehen, darüber eine Kritik zu üben, was das Kaiserliche Russische Cabinet seiner Ehre, seinen politischen und materiellen Interessen für zusagend erachtet. Gleichwohl müssen wir es auf's Tiefste bedauern, daß die Hoffnungen auf eine baldige Beendigung der den allgemeinen Interessen Europa's so vielfältig nachtheiligen Kriegswirren abermals getäuscht worden und daß der Moment noch immer nicht gekommen zu sein scheint, welcher eine leidenschaftslose Erwägung wohlgemeinter Vorschläge und eine gerechte Würdigung des Verhältnisses ermöglicht, in welchem die Objecte des Streites zu den theils schon gebrachten, theils noch wahrscheinlichen Opfern stehen. Allerdings ist durch die bereits begonnene und nun von Neuem von Seiten des Kais. Russ. Cabinets zugesicherte Räumung der Donaufürstenthümer den Forderungen genügt, welche Preußen und Oesterreich im nächsten Interesse ihrer Staaten, sowie Deutschlands in St. Petersburg zu stellen sich veranlaßt sahen. Wir können es nur wiederholen, daß wir durch dieses von Rußland gemachte Zugeständniß die Fälle als erledigt erachten, welche der Vertrag vom 20. April d. J. in seinem Zusatzartikel als Bedingungen der Hülfsleistung und des offensiven Vorgehens aufstellte. Aber es soll auch nicht geleugnet werden, daß Deutschland inmitten der kriegführenden Parteien noch immer eine ernste Aufmerksamkeit nothwendig hat, um sein Interesse und seinen Einfluß vor jeder Beeinträchtigung sowohl während des Krieges als bei dem künftigen Friedensschlusse sicher zu stellen. Es wird sich freilich nicht empfehlen, auf den Garantieen, die Rußland in ihrer Allgemeinheit als unannehmbar bezeichnet hat, als auf einer unabänderlichen Grundlage des Friedens zu bestehen. Wohl aber weisen wir Deutschland die Pflicht zu, darüber eine selbstständige Prüfung vorzunehmen, was es seiner Würde und seinen Interessen entsprechend und als Grundlage künftigen Friedens zu empfehlen und aufrecht zu halten geeignet hält. Wir glauben versichert zu sein, daß Preußen solchen Vereinbarungen seine Unterstützung nicht entziehen wird, so wie wir hoffen, daß es keine Unmöglichkeit ist, zu einem allseitigen Einvernehmen darüber zu gelangen."

Von der Donau.

** **Rustschuk**, 24. August. [Die eingestürzte Kettenbrücke. Türkische Aerzte.] Ich habe den Wunsch, Ihnen während meiner kurzen Anwesenheit hier in Rustschuk auch etwas von hier mitzutheilen, werde mich aber auf das beschränken, wovon ich selbst Zeuge war und was Ihnen daher noch nicht bekannt sein dürfte. Daß die Schiffbrücke, welche mit Hülfe Englischer und Französischer Ingenieure von Rustschuk nach der Ramadan-Insel geschlagen worden, am 10. d. Mts. eröffnet worden ist, und daß Omer Pascha bei der deshalb stattgefundenen Feierlichkeit, die in eine sehr kurze Anrede an die dabei beschäftigt gewesenen Ingenieure und einem Dejeuner bestand, bei welchem sich die Engländer vorzugsweise betranken, namentlich dem Oesterreichischen Consul Rößler den Hof machte, obgleich er sich noch vor Kurzem in einer Weise gegen Oesterreich und dessen Vertreter im Auslande ausgesprochen hatte, die er jetzt wohl nicht öffentlich wiederholt wissen möchte, werden Sie wohl schon erfahren haben. Dagegen mag Ihnen wohl unbekannt geblieben sein, daß Omer Pascha den Preußischen Consular-Agenten Dr. Kalisch, mit welchem er doch sonst auf einem ziemlich vertrauten Fuß steht, zu diesem Feste nicht eingeladen hatte. Wenn der zufällig zur Zeit in Rustschuk anwesende Preußische Consul in Belgrad, Ritter Meroni, bei dieser Gelegenheit an Omer Pascha's Seite gesehen worden ist, so geschah dies nur aus persönlichen Rücksichten, da er dem Omer Pascha seit einem früheren Besuch in Schumla bekannt war, nicht aber in der Eigenschaft als Preußischer Repräsentant. — Ich weiß nicht, ob es Ihnen bereits bekannt ist, daß die mit so vielem Pomp am 10. eröffnete Brücke, die von den Englischen und Französischen Ingenieuren mit so geringer entente cordiale gebaut wurde, daß sie, um täglich vorkommende thätliche Mißverständnisse zu verhüten, an beiden Enden postirt werden mußten, was

---

*) Der Prinz, von dem das Gerücht spricht, heißt Napoleon Gregor Jacob Philipp Bonaparte und ist am 5. Februar 1839 geboren. Er ist Bonaparte von Vater- und von Mutter-Seite. Sein Vater Carl Lucian Bonaparte Prinz von Canino (Sohn Lucian Bonaparte's) ist der berühmte Naturforscher und berüchtigte Revolutionär; seine Mutter Zenaide Charlotte Julie Bonaparte war die einzige Tochter Joseph Bonaparte's, einst Königs in Neapel und Spanien.

Berliner Zuschauer.

Berlin, 6. September.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Langen-Steinkeller aus Birkholz. Graf v. Bismarck-Bohlen aus Karlsburg. v. Wedell, Oberst-Lieutenant a. D., aus Göritz. v. Stechow, Premier-Lieutenant a. D., aus Wirschkowitz. v. Ziethen aus Radewitz. — British Hotel: Jenisch, Senator, aus Hamburg. — Hotel de Rome: Graf J. v. Martini aus Calliano. Testa, Königl. Preußischer Gesandtschaftskanzler, aus Konstantinopel. — Victoria-Hotel: v. Recludoff, erster Legationssecretair der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft in Wien, aus Petersburg. v. Oven aus Groß-Machnow. — Rheinischer Hof: v. Schaumburg, Major im Generalstabe, aus Münster. — Hotel de Saxe: v. Heydebreck aus Parnow. — König von Portugal: Frhr. v. Schuckmann aus Gottesgabe. — Hotel de Brandebourg: v. Knoblauch aus Pessin. — Hotel du Nord: v. d. Lühe, Rittmeister a. D., aus Bützow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 5. September, Vormittags 10½ Uhr von Potsdam: der Hofmarschall Marquis v. Lucchesini, zurück Nachm. 2 Uhr. — 1 Uhr von Köln: der Hofmarschall Graf v. Pückler; mit demselben Zuge von Potsdam: der General-Lieutenant v. Reyher. — 2½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Carl. — 5½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg. — 7½ Uhr von Potsdam: der General-Lieutenant Graf v. Waldersee und der General-Major v. Dobeneck.

Den 6. September, Morgens 8½ Uhr von Potsdam: der Ober-Präsident Flottwell. — 10½ Uhr von Potsdam: der Oberst-Kämmerer Feldmarschall Graf zu Dohna und der Oberst-Haus- und Hofmarschall Graf v. Keller.

— †§ Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin beehrten die gestrige Vorstellung im Königlichen Opernhause mit Höchstihrer Gegenwart.

— s In der St. Georgenkirche hält der Prediger Berner am nächsten Sonntag behufs der Bewerbung eine Probepredigt.

— s Der geniale Landschafter Joh. Firmenich hat in diesen Tagen das zweite Bild des von Sr. Majestät dem König ihm übertragenen Ansichten-Cyclus der Umgebungen von Sanssouci vollendet: „Der Ruinenberg und Bornstädter See bei Sonnenaufgang, von den neuen Orangerie-Häusern aus gesehen." Das, eben sosdurch seine poetische Auffassung und Naturwahrheit, wie durch seine detaillirte Ausführung ausgezeichnete Bild wird, nach Ueberreichung an den Allerhöchsten Mäcen, mit Königlicher Bewilligung auf der gegenwärtigen Kunst-Ausstellung aufgestellt werden, wo auch das erste Bild „Ansicht des Amts Bornstädt" bereits befindlich ist.

— s Der neue Stadtkämmerer und Stadtrath Hagen aus Königsberg wird am 14. in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung eingeführt werden.

— m Der in Breslau verstorbene Professor Regis, der Uebersetzer des Rabelais und Bojardo, war ein echtes Original. Zu seinen Sonderbarkeiten gehörte auch, daß er vollständig die gewohnte Lebensordnung umkehrte, indem er am Tage schlief, dagegen des Nachts arbeitete und um Mitternacht seine Mahlzeit hielt. Er erreichte bei dieser Lebensart ein hohes Alter. Eine Pension von dreihundert Thalern, die er von der Gnade Sr. Majestät des Königs bezog, und der geringe Ertrag seiner literarischen Arbeiten genügten seinen mäßigen Ansprüchen.

— m Ein namhafter Chemiker, Dr. August Vogel in München, hat eine chemische Analyse der Luft vorgenommen und ist zu dem Resultate gelangt, daß die Cholera keineswegs mit einer Veränderung der Luftbestandtheile verbunden ist. Dagegen nimmt er an, daß wahrscheinlich feste Stoffe, wie Infusorien oder Pilze, die Träger des Contagiums sind. Dafür sprechen auch die rothen Flecke, welche man zur Zeit der Cholera an Früchten und anderen Gegenständen bemerkt haben will. Eine genauere Erforschung dieser Stoffe dürfte vielleicht endlich zur Erklärung dieser räthselhaften Krankheit führen.

— s Herr B. Möllhausen, welcher die von der Regierung der Vereinigten Staaten zur Ermittelung einer Eisenbahnstraße nach dem stillen Ocean ausgesandte Expedition begleitete, ist in diesen Tagen hierher zurückgekehrt.

— : Man kann nicht genug darauf achtsam machen, vorsichtig mit den Phosphor-Streichhölzchen umzugehen. Abgesehen von den Unglücksfällen, welche schon durch die Feuergefährlichkeit derselben herbeigeführt worden, namentlich wenn sie in die Hände spielender Kinder geriethen, können sie auch ein Mittel tödtlicher Vergiftung werden. So sind jetzt in Rotenberg in Kurhessen drei Handwerksburschen und eine Bauerfrau das Opfer einer solchen Vergiftung geworden, indem alle vier Buttermilch aus einem Fasse getrunken hatten, auf dessen Boden bei der Untersuchung ein Päckchen Phosphor-Streichhölzchen gefunden wurde. Wie es da hinein gekommen, blieb unermittelt.

— s In der Nacht vom Montag zum Dienstag ist die schöne Löwin von dem Asiatischen Löwenpaar des zoologischen Gartens gestorben; Ursache des Todes war eine Lungenkrankheit. Eigenthümlich ist dabei das Benehmen des männlichen Löwen. Während der Krankheit seiner Gefährtin gönnte er dieser keinen Bissen Fleisch, so daß sie von dem Wärter besonders gefüttert werden mußte. Jetzt zeigt er sich höchst unruhig und traurig.

— s Der Andrang der Auswanderer zur Bahn nach Hamburg ist jetzt wieder, namentlich aus Sachsen, Baiern ꝛc. her so groß, daß sie mit den gewöhnlichen Zügen nicht mehr befördert werden können. Es wurde daher gestern von Wittenberge ein Extra-Auswanderer-Zug expedirt, mit welchem ca. 500 Personen fuhren.

— l Nach dem städtischen Finanz-Abschlusse sind für die Herstellung besonderer Röhrenzüge von den Gas-Anstalten nach den Gasometer-Anstalten, so wie zur Erweiterung einzelner Röhren in verschiedenen Stadttheilen, für Ausdehnung der Gas-Anlagen auf einen Theil des Thiergartens und für die Herstellung von 5 Laternen im Brandenburger Thore im vergangenen Jahre allein 79,876 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf. aus der Stadt-Hauptkasse an die städtische Erleuchtungs-Kasse verausgabt worden.

— n Ueber den Zustand der Berliner Sparkasse im Jahre 1853 gehen der „P. C." folgende zuverlässige Mittheilungen zu: Diese Kasse gewährt bekanntlich auf Grund des Statuts vom 12. August 1850, den Sparern einen Zinsgenuß von 3⅓ pCt. Das Minimum der Einlage beträgt 5 Sgr. und das Maximum 10 Thlr. monatlich. Das ganze Capital auf ein Conto darf nur die Höhe von 100 Thlrn. erreichen, und kann dann keine Zuzahlung auf dasselbe mehr bewirkt werden. Am Schlusse des Jahres 1852 war ein Bestand von 1,076,145 Thlrn. 22 Sgr. 6 Pf. auf 30,929 Quittungsbücher vorhanden. Während des Jahres 1853 ist ein Zuwachs entstanden: a) durch neue Einzahlungen 394,511 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf., b) durch Zuschreibung von Zinsen 36,992 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf. Von diesen sind bei Rücknahme des ganzen Capitals baar gezahlt 2104 Thlr. 27 Sgr., und am Jahresschluß den Contos zugeschrieben 34,888 Thlr. 5 Pf. Im Jahre 1853 betrugen die Ausgaben der Sparkasse für zurückgenommene Einlagen 274,606 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf., und es verblieb am Schlusse des Jahres 1853 ein Einlagebestand von 1,233,043 Thlrn. 28 Sgr. 3 Pf. auf 34,842 Quittungsbücher. Ultimo December 1852 waren in den Händen des Publicums 30,929 Quittungsbücher. Neu ausgegeben sind im Jahre 1853: 9757 dergl., sind 40,686 Quittungsbücher. Ganz zurückgegeben sind im Jahre 1853: 5844 Quittungsbücher, und bleiben obige 34,842 Quittungsbücher in den Händen des Publicums.

— s Die Lehrer-Wittwenkasse des Berlinischen Gymnasiums besitzt bereits, außer zwei Häusern mit einer Miethsrente von 600 Thlrn., ein Capital-Vermögen von 55,000 Thlrn., so daß sie ohne weitere Jahres-Beiträge der Mitglieder die Pensionen zahlen kann. Die Wittwen erhalten 300 Thlr. Pension, und die Kinder nach der Mutter Tode zusammen den gleichen Betrag, bis das jüngste 20 Jahre alt ist. Die gleiche Kasse des Friedrich-Werderschen zahlt eine Pension von 100 Thlrn., da ihr Vermögen nur 13,495 Thlr. beträgt. Die Kasse des Kölnischen Gymnasiums besitzt 52,800 Thlr., zahlt 300 Thlr. Pension und ein Sterbegeld von 100 Thlrn.

— s Nach den statistischen Durchschnitts-Berechnungen des Magistrats wurden in den letzten Jahren an Brennmaterialien jährlich hier consumirt: 258,000 Klafter Holz, 70,500 Klft. Torf, 97,500 Tonnen Holzkohlen, 2,260,000 To. Steinkohlen, 277,000 To. Braunkohlen, 1,096,500 To. Coaks und 1,288,000 Stück Lohkuchen.

— : Im Laufe der vorigen Woche betrug die Zahl der hier angekommenen Reisenden 4405 und die Zahl der Abreisenden 4944.

— n Uebereinstimmend melden die heutigen Berliner Morgenzeitungen Folgendes: „Eine Gesellschaft von Commissionairen, welche schon längst durch eine Menge unredlicher Handlungen die Aufmerksamkeit der Geschäftswelt auf sich gezogen hat, hat hier in den letzten Tagen mehrere bedeutende Betrüge eben durch den Mißbrauch von Hypotheken-Documenten verübt. Einem Mitgliede dieser sauberen Gesellschaft war nämlich ein Hypotheken-Document zum Verkauf anvertraut worden. Mit Hülfe seiner Genossen wußte dasselbe einen hiesigen Notar in Betreff seiner Person zu täuschen, sich für den Eigenthümer des Documents auszugeben und solches anderweitig zu cediren. Diesen Betrug hat der betreffende Betrüger aber nicht blos einmal, sondern sogar wiederholt verübt, indem er das Document zweimal cedirt hat. Dieses Manöver ist nach der neuen Hypotheken-Ordnung leicht möglich, da die Cessionen dem Haupt-Document jetzt nicht mehr beigeheftet werden. Mit dem empfangenen Gelde ist die ganze Gesellschaft flüchtig geworden." Wir haben die öffentliche Aufmerksamkeit bereits früher auf die „neue Hypotheken-Ordnung" gerichtet und namentlich auf die vortreffliche Broschüre hingewiesen, welche der Geh. Ober-Tribunalrath Meyer über die Mangelhaftigkeit derselben geschrieben hat. Mit überzeugender Klarheit und sehr großer Sachkenntniß weist er nach, wie leicht jetzt Betrügereien verübt werden können, und schlägt die dem Bedürfnisse entsprechenden Abänderungen vor.

— !! Eine orthographische Conferenz ist am 1. September in Hannover zusammengetreten, und hat bis zum 3. in drei Sitzungen manches schätzbare Material geliefert. Die Hauptreform der „sachkundigen Schulmänner des Königreichs" besteht, wie die Hanno-

den Uebelstand hatte, daß sie sich in der Mitte nicht begegneten, — daß diese Brücke bereits Tags darauf und zwar unter der Last des dieselbe passirenden Zugviehes zusammenbrach, wobei zehn Ochsen, nämlich vierbeinige, ins Wasser fielen. Man braucht kein tüchtiger Ingenieur zu sein, um auch den zweibeinigen Passanten dieser Brücke ein ähnliches Schicksal zu prophezeien. Es dürfte hinreichen, wenn ich Ihnen sage, daß man sie reichlich mit Mist bedeckt hat, um sie möglichst haltbar zu machen und um ihre Blößen zu verbergen! — Es würde eines Pinsels des Salvator Rosa bedürfen, um Ihnen ein Bild der Persönlichkeiten zu entwerfen, die Omer Pascha's Gefolge bilden: das übertrifft die kühnste Phantasie. Sie würden darunter den Auswurf aller Nationen finden, besonders sind aber Ungarn, Polen und Piemontesen in grotesken Gestalten vertreten. Bedenkt man aber, daß in dem gegenwärtigen Augenblick die Ruhr, der Typhus, die Cholera und unzählige andere Krankheiten, denen man kaum einen Namen zu geben weiß, die größten Verheerungen im Türkischen Hauptquartier anstiften, so wird es Sie um so mehr Wunder nehmen, wenn ich Ihnen sage, wie die Sanitätspflege im Hauptquartier Omer Pascha's gehandhabt wird. Während die Zahl der Kranken so groß ist, daß fast jedes nur einigermaßen geräumige Haus zum Hospital eingerichtet werden mußte, sind mir nur zwei Aerzte vorgekommen, von denen man weiß, daß sie Medicin studirt haben. Der eine davon ist der Oesterreichische Arzt Regelsberger, der, im Ungarischen Kriege compromittirt, zum Islam übergegangen ist und jetzt unter dem Namen Aly Bey Leibarzt von Omer Pascha ist, der andere ein Ungar, Namens Heinezmann, der die Stelle eines Regimentsarztes bekleidet. Die übrigen sind meist hergelaufenes Gesindel aller Nationen, darunter Taschenspieler, Kellner, Barbiergehülfen, die ohne Weiteres als Regimentsärzte angestellt worden sind. Einer davon verdankt seine Anstellung seiner Begleiterin, einer Pariserin, die in halb Französischen, halb orientalischen Männerkleidern einen solchen Eindruck auf den General Prim zu machen verstand, daß er ihren Begleiter zu seinem Leibarzt und durch seinen Einfluß zum Regimentsarzt zu befördern wußte. Auf ähnliche Weise sind fast alle zu ihren Stellen gelangt. — Ich muß heute hiermit schließen, doch schreibe ich Ihnen in den nächsten Tagen noch einmal.

— Wie wir aus Baltschik vernehmen, ist die Cholera auch auf der Flotte ausgebrochen. Am 14. ist die Krankheit mit schrecklicher Wuth auf mehreren Schiffen gleichzeitig zum Vorschein gekommen. Auf dem einzigen Schiffe „Britannia" sind in 20 Stunden 50 Mann und in den nächsten 20 Stunden 30 Mann von der Cholera hinweggerafft worden. Selbst Diejenigen, welche die Schrecknisse dieser fürchterlichen Pest auf dem Lande mit angesehen, können sich kaum einen Begriff von der Furchtbarkeit derselben zur See machen. Man denke sich 1000 Menschen in einen engen schwimmenden Kasten eingepfercht und noch überdies durch die hochgehende See gezwungen, alle Thüren zu schließen und den Zugang der frischen Luft abzuwehren, und man wird sich einen beiläufigen Begriff von der Angst machen können, die sich Aller bemächtigte, wenn urplötzlich 50 bis 60 kräftige, in der vollen Blüthe des Lebens stehende Männer von der tödtlichen Krankheit ergriffen werden und mitten unter diese Masse von Schläfern, von Convulsionen ergriffen, hinstürzen. Wer kann die Schrecknisse einer solchen Scene beschreiben?! (Ostd. P.)

Varna, 23. August. Seit 24 Stunden darf kein Individuum die Schiffe verlassen und an das Land kommen. Alle Schiffe erwarten nur noch das Signal zum Absegeln. Ich kann Sie versichern, daß nicht einmal die Capitaine das Ziel der Pontischen Expedition kennen. Die Verbindung mit dem hiesigen Hafen wird aber aufrecht erhalten, weil von hier aus die Depeschen der Admirale nach Konstantinopel einerseits und nach Rustschuk und Wien andererseits expedirt werden. Für heute melde ich nur noch die Bestätigung, daß eine Abtheilung der Pontusflotte seit dem 20. auf der Höhe von Odessa kreuzt. (Fremdenbl.)

Triest, 6. Sept. (T. C.-B.) Die fällige Post ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 28. August. Nach denselben hat der Marschall St. Arnaud einen Tagesbefehl erlassen, welcher als Ziel der Expedition die Krim und Sebastopol hinstellt; dort sei das Pfand für den Frieden und die Heimkehr zu suchen. Das Weitere wird sich finden.

Aus der Ostsee.

[Der Russische Bericht über die Eroberung von Bomarsund] Der „Russische Invalide" schreibt: Die letzten Nachrichten von den Alands-Inseln gingen bis zum 27. Juli (8. August n. St.), dem Tage der Ankunft der Französischen Landungstruppen. Von da an begann die vollständige Umzingelung der dortigen Befestigungen, zur See und zu Lande, und zugleich hörte die Möglichkeit auf, von dort directe und zuverlässige Nachrichten zu erhalten. Nur durch Gerüchte, welche durch die Einwohner an den Gouverneur von Abo gelangten, erfuhr man, daß der Feind gegen zehntausend Mann Truppen auf die Hauptinsel an's Land setzte, Batterieen zu bauen und aus seinen zahlreichen Feuerschlünden gegen unsere Forts zu donnern begann. Seit dem 31. Juli (12. August n. St.) hörte man täglich, vom Morgen bis in die Nacht hinein, auf Aland eine heftige und ununterbrochene Kanonade; aber, nach allen Erzählungen, hielten unsere Befestigungen sich standhaft, fügten sogar den feindlichen Schiffen Schaden zu und zerstörten eine von den Franzosen beim Dorfe Finsby errichtete Batterie. Vom 2. August (14. August n. St.) an nahm die Kanonade merklich zu und am 4. (16. August n. St.) schwieg sie mit einem Male; bald darauf verbreitete sich das traurige Gerücht, daß das Alandsche Fort vom Feinde genommen sei. — Obgleich man bis jetzt keine vollkommen zuverlässigen Nachrichten von den Vorgängen auf Aland hat, außer den Angaben von Privatpersonen, so unterliegt das Schicksal, das unsere Befestigungen erreicht hat, keinem Zweifel. Auch stimmen die bezeichneten Angaben, indem sie in der That in einigen Details von einander abweichen, in der Hauptsache vollkommen überein.

Die Forts auf Aland bestanden aus einer befestigten Kaserne, welche die Ostspitze der großen Insel, an der Meerenge von Bomarsund einnahm, und drei Thürmen, bezeichnet mit den Buchstaben C, U und Z. Diese abgesonderten Bauten bildeten allein den vollendeten Theil der projectirten Festung. Der größere, wichtigste Theil derselben war nur angefangen und viele andere kaum im Bau begriffen. Die Garnison bestand aus einem Finnländischen Linien-Bataillon, dem 10., und einem Commando Garnison-Artillerie; zu diesen waren zwei Compagnieen des Grenadier-Scharfschützen-Bataillons unter dem Befehl des Obersten Furuhjelm gestoßen, welche bei dem Beginne der Belagerung die südlich vom Fort temporär errichtete Ufer-Batterie besetzt hielten. Der Feind richtete, wie es scheint, seine ersten Anstrengungen gegen den Thurm C, welcher westlich vom Fort lag, und bemächtigte sich, nach verstärktem Bombardement, desselben am 2. (14.) August. Nach dem Zeugnisse Einiger entschlossen sich die tapfern Vertheidiger des Thurms, als sie endlich jeder Möglichkeit, die Vertheidigung fortzusetzen, beraubt waren, zu einem verzweifelten Ausfalle und richteten in den Reihen der feindlichen Truppen Verwirrung an, und dann, als die Franzosen schon in den Thurm drangen, sprengten sie denselben in die Luft. — Am 3. (15.) August wandte sich der Feind gegen den andern Thurm U, welcher nördlich vom Hauptfort lag, auf dem Cap Nordwik, und bemächtigte sich gleichfalls desselben, wobei er bedeutenden Verlust erlitt; am 4. (16.), mit Tages-Anbruch, richtete er alle seine Anstrengungen, von der See und vom Lande her, gegen die befestigte Kaserne, welche mit Bomben und Kugeln überschüttet wurde. Endlich, ungefähr um 1 Uhr Nachmittags, besetzte der Feind auch die letzte Befestigung. Den Gerüchten gemäß blieben der Commandant, General-Major Bodisco und der Oberst Furuhjelm, nebst einem Theil der Garnison am Leben und befinden sich in Gefangenschaft. Wie man erzählt, war der Feind durch die Standhaftigkeit und die lange Vertheidigung in Staunen versetzt und ließ, als Zeichen seiner Achtung für die tapfern Vertheidiger des Forts, den Offizieren ihre Degen.

Das ist Alles, was bisher über dieses traurige Ereigniß bekannt geworden, welches abzuwenden durchaus nicht möglich war. So schmerzlich das Schicksal ist, welches die Befestigungen von Aland erreicht hat, die, so zu sagen, gleich einem Vorposten vorgeschoben waren, so bleibt uns selbst jetzt der Trost, daß die Russischen Truppen ihrer Pflicht und der Ehre getreu blieben. Durch die musterhafte, acht Tage lang fortgesetzte Vertheidigung eines kleinen und nicht vollendeten Forts gegen 58 Schiffe der verbündeten Flotte und 10,000 Mann Landtruppen hat die Alandsche Garnison selbst die Feinde in Erstaunen gesetzt und heroisch den Ruhm der Russischen Waffen bewahrt."

— Der „Russische Invalide" schreibt: „Am 10. August (22. Aug. n. St.) drangen fünf feindliche Dampfer in die Aboschen Skären und nahmen ihre Richtung gegen 17 Kanonier-Boote des 2. Bataillons der westlichen Ruder-Flotille, welche, nebst einigen kleinen Bugsir-Dampfern, bei der Insel Runsal lagen, zum Schutze des Fahrwassers nach Abo. Der Feind eröffnete ein heftiges Feuer, in der Entfernung von mehr als 2000 Faden. Seine Kugeln, Granaten und Bomben flogen größtentheils weit über die Boote hinweg, welche ruhig warteten, bis der Feind sich auf Schußweite genähert hatte, und dann selbst zu schießen begannen. Das Feuer dauerte über 2½ Stunden, und in dieser Zeit wurden unsererseits drei Untermilitairs getödtet und acht verwundet, darunter drei Mann von der Finnischen Seewehr. Der Feind entfernte sich, indem er einen Dampfer, in Folge der erlittenen Beschädigungen, im Schlepptau führte. Indem der Commandeur der westlichen Brigade der Ruder-Flotille, Capitain 1. Ranges, Akulow, über diese Affaire berichtet, äußert er sich mit besonderm Lobe über die Kaltblütigkeit und Umsicht des Commandeurs des 2. Bataillons, Capitain-Lieutenants Atryganjew, so wie über alle Offiziere und über den Eifer des Commandos. Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, den Offizieren das Kaiserliche Wohlwollen zu erkennen zu geben und unter die Untermilitairs 12 Zeichen des Militair-Ordens zu vertheilen."

— Ein feindliches Geschwader soll sich noch immer in der Nähe von Reval aufhalten. Aus diesem Grunde hat, wie der „H. C." erfährt, der Ober-Commandirende an die Einwohner die Aufforderung erlassen, des Abends beim Anzünden der Lichter die Fenster des Zimmers zu verhüllen, damit von der See aus das Licht nicht beobachtet werden könne.

— Der Gesundheitszustand unter den Französischen Truppen auf Aland hat sich noch immer nicht gebessert. Die täglichen Erkrankungen sollen sich noch auf 60 belaufen. Auf der Flotte findet sich eine strengere Diät und ein wirksamerer Schutz gegen die ungewohnten Einflüsse des nördlichen Klima's. Wie dem „Hamb. Corr." gemeldet wird, zeigt sich die Cholera zum ersten Male in diesem Jahre auf den Alands-Inseln. Sie scheint eingeschleppt zu sein durch die Flotte selbst, indem auf ihr bereits vor Kronstadt Erkrankungen vorgefallen waren.

Kopenhagen, 6. Sept. „Aftonbladet" meldet aus Stockholm vom 5. d.: Die Rasirung der Befestigungen Bomarsunds hat am Freitag, den 1. Sept. begonnen. Es wird bestätigt, daß Gustafsvaern (Seefort bei Hangö) von den Russen in die Luft gesprengt worden sei. (T. C.-B.)

Kirche, Schule und Innere Mission.

(Ein Ritter der Reformationszeit.) Aus der Vergessenheit der Familien-Archive hat ein ferner Enkel einen kostbaren Schatz und das schönste Erbe seiner edlen Familie hervorgesucht, ein Manuscript, das nur noch in wenigen Abschriften vorhanden, vielleicht bereits zu verschwinden und das Geschlecht der Alvensleben um einen ihrer glänzendsten und unangreifbarsten Adelsbriefe ärmer zu machen drohte. Dieses Document ist

„Joachim von Alvensleben's christliches Glaubensbekenntniss nebst Approbation der vornehmsten Theologen seiner Zeit vom Jahre 1566."

Ein Nachkomme des festen und treuen Rittermannes hat es jüngst „für seine lieben Kinder und Nachkommen zur gottseligen Nachfolge aufgestellt" und zu Stendal in der Altmark in den Druck gegeben.

Wir treten wie in einen geweiheten Raum in das ganze und große Leben des Edelmannes ein, dessen Gedächtniß wir hier erneuern. Miraculum Saxoniae, ein Wunder Sachsens, nannten ihn die Zeitgenossen, die ihn, den Sproß eines der mächtigsten Geschlechter Niedersachsens, ihn, der in Leipzig, Wittenberg, Padua und auf den hohen Schulen Frankreichs seine Kenntnisse gemehrt und in den Niederlanden den Glanz des Hofes kennen gelernt hatte, ohne heimische Sitte und heimisches Recht zu vergessen, gern als ihren Führer erwählten und nie an seinem Muthe und seiner Kraft verzweifelt haben. Zu Hundisburg in der heutigen Provinz Sachsen war er am 7. April 1514 geboren. Als erzbischöflich Magdeburgischer und Churfürstlich Brandenburgischer Geheimer Rath tritt er auf den Schauplatz der Geschichte. Bischof Busso von Havelberg ist sein Oheim, und er scheint zum Nachfolger desselben bestimmt. — Er kommt von den hohen Schulen zurück, voll von den Lehren des jungen Tages der Reformation, den Antipapismus hatte man ihn im Jus und in der Philosophie gelehrt; aber er war tiefer und über die Negationen hinaus gegangen und hatte hinter dem Antipapismus das Evangelium und das Mark jener Theologie gefunden, deren versunkene Schätze Luther um dieselbe Zeit dem Deutschen Volke wieder zurückbrachte. — Noch einmal versucht er die Vermittlung mit dem Alten, an das ihn theure Bande der Geburt und des Standes fesseln; er nimmt eine Geschäftsträgerstelle beim Churfürsten von Mainz, bei dem prächtigen Albrecht an, der mit dem fürstlichen Pompe des Brandenburgers den sinkenden Glanz seiner geistlichen Krone noch einmal hebt. Aber der Cardinal stirbt, und das Zwitterding eines Hofes, der die heilige Armuth der Kirche und den Prunk des Fürstenthums vereinigen will, stößt ihn ab. Schon hat er die Idee seiner Jugend, als Römischer Bischof evangelischer Priester zu sein, aufgegeben, und die Haltung der Havelberger Domherren, die das Alte mit doppeltem Werthe zu schätzen beginnen, zeigt ihm nur zu deutlich, daß hier eine Vermittelung unmöglich sei. — Ganz gehört er von jetzt der Sache der Reformation an; seine Hofämter verliert er, aber die Landschaft macht ihn zu ihrem Sprecher und Gesandten. So finden wir ihn nach der für die Lutheraner ungünstigen Schlacht von Mühlberg nebst einem Herrn v. Arnim im Lager des Kaisers, mit dem Auftrage, im Namen der erzstiftischen Landstände die Verbindung derselben mit der protestantischen Kriegspartei und ihre dem Kurfürsten von Sachsen geleistete Huldigung zu entschuldigen. Dem Erzbischof gegenüber ist er dann, zunächst auf dem Landtage zu Staßfurth, Vertreter derselben Stände.

Zu ihrer vollen Höhe aber erhebt sich diese ritterliche Natur, als keine Aussicht der Sache, die sie vertritt, bleibt, als die Hoffnung auf den großen Gott und die Entschlossenheit, der Wahrheit Alles zu opfern. Es war im Jahre 1548. Die Kaiserliche Religionsformel lag vor, und die ganze Macht Carl's V. stand unbehinderter als sonst hinter derselben. Die Theologen hatten die Sache gut geheißen. „Hätte aber Carl V. die Magdeburger unter seine Formel gebracht, so hätte schwerlich Jemand bis Scandinavien hin seinem zähen Willen widerstanden" ... „Die große Entscheidung der Frage lag in Magdeburg, und durch den Eintritt der Ritterschaft in die Opposition der Stadt ward diese gerettet." ... „Bremen hatte sich bei größerer Macht und gleicher Rüstigkeit doch unterwerfen müssen — wohl aber erfreuten sich die Magdeburger einer Macht, die jener Stadt nicht zur Seite stand, nämlich einer zahlreichen, wehrhaften, begüterten und der Stadt wohlgeneigten Ritterschaft. Man kann nicht anders, als dem Magdeburger Land-Adel das Verdienst zusprechen, eben so wohl durch seine eigenen energischen Beschlüsse gegen das Interim der Stadt zu ihrem Entschlusse Muth gemacht und Rückhalt gegeben, als auch die dadurch herbeigerufene feindliche Macht des Kaisers durch sein herzhaftes Benehmen in Schach gehalten und so das Asyl mitbereitet und gerettet zu haben, in welchem auch sein höchstes Eigenthum, die evangelische Freiheit, so glorreich vertheidigt worden ist."

Die Landstände waren also zur letzten Entscheidung vom Erzbischof zu einem Tage nach Aschersleben geladen; aber statt ihrer erschien nur Joachim von Alvensleben mit einigen Anderen und lehnte kurz und fest das Kaiserliche Ansinnen ab.

Das ist von Außen her betrachtet der Höhepunkt in dem Leben des edlen Mannes. Dann steigt er wieder ohne Zaudern in die engere Bahn provinzieller Verhältnisse herab, fest an seinem Glauben haltend und seine Sache überall führend, aber „ohne theologischen Beigeschmack" und die heitere Vertrautheit der Alten, des Aristoteles und Platon vor Allen, bis an sein Ende bewahrend. So starb er, 74 Jahr alt, am 12. Februar 1588 auf seiner Pfandschaft Alvensleben und hinterließ aus drei Ehen (mit Anna von Bartensleben, Kunigunde von Münchhausen und Margarethe von der Asseburg) sechs Söhne und dreizehn Töchter. Er ist der Ahnherr eines besonderen Hauptzweiges der schwarzen Linie des Alvenslebenschen Geschlechtes, des Joachimischen oder Calbe-Errlebenschen.

Sein Glaubensbekenntniß, das heut dreihundert Jahre nach seiner Abfassung frisch und jung vor uns erscheint, ist „das Resultat innerster, in allen Kampfesmomenten eines religiösen Lebens erfahrener Geistesarbeit, der Ausdruck und die Rechtfertigung seines politischen Wirkens", mit tiefstem und herzlichstem Nachdruck verweilt er darum besonders bei der Lehre von der Rechtfertigung und giebt hier ein ergreifendes Zeugniß von dem Zustande der Herzen, für die Luther aufgetreten ist; es zeigt auf jeder Seite die ritterliche muthige Hand, die es geschrieben und die überall der Freiheit angehört, „welche eine ebenbildliche Tochter der Wahrheit ist." Dazu verweisen wir besonders auf das Capitel „von der weltlichen Obrigkeit" (p. 205), wo der ganze Abscheu des stolzen Mannes gegen die vermittelungssüchtigen Memmen spricht. „Der Sünden der Obrigkeit" — liest man dort — „machen sich auch theilhaftig etliche Tellerlecker, welche der Obrigkeit heucheln und schmeicheln .. Denn weltliche Obrigkeit ist nicht über Gott und hat nicht Recht, etwas wider Gott und sein Wort zu setzen, denn alle Obrigkeit soll hier Unterkeit heißen, alle Hoheit hier Niedrigkeit sein, wie Lutherus fein redet."

Dies Glaubensbekenntniß sichert dem Verfasser einen schönen Platz im Herzen seines Volkes; wärmer als er hat keiner die Sache der Reform ergriffen, reiner als er sie selten einer getragen und vertheidigt. Wir nennen ihn vorzugsweise den Ritter der Reformation. Er ist mehr als die Sickingen und die Hutten, er ist ein einfacher Christ. H. K.

Literatur.

Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg, von Dr. Wilhelm Havemann. Erster Band. Göttingen 1853. Verlag der Dietrich'schen Buchhandlung.

Das bedeutende, mit löblichem Fleiß und großem Talent abgefaßte Werk, dessen erster Theil uns hier vorliegt, gründet sich in seinen äußern Abschnitten zum Theil auf ein früheres, ziemlich allgemein bekanntes und mit Recht geschätztes Buch desselben Verfassers über die Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg, das vor einer Reihe von Jahren schon erschienen. Doch ist das vorliegende Werk durchaus als ein neues zu betrachten, da es in seinem innern Ausbau, stofflich wie formell, zu einer hervorragenden Bedeutung gelangt ist. Wir müssen uns hier begnügen, auf einen Punkt aufmerksam zu machen, der uns besonders dankenswerth zu sein scheint in der vorliegenden Arbeit. Der Verfasser hat nämlich mit großem Geschick durch die Zusammenstellung interessanter Einzelheiten den verschiedenen Epochen die Färbung ihrer Tage zu erhalten gewußt und so z. B. für die Zeit, in der „die Macht des Herrenstandes eine entschieden überwiegende war", die wenn auch nur theilweise Nachweisung des Güterbesitzes der einflußreichsten Adelsgeschlechter für unentbehrlich gehalten. Der erste Band, der bis ins 15. Jahrhundert reicht, ist so reich an Sittenschilderungen und Zeitgemälden, an Specialgeschichte und Merkwürdigkeiten und dabei in einer so liebenswürdigen Sprache geschrieben, daß es für Jedermann eine angenehme und wohlthuende Lectüre bildet und ohne seine historisch-gelehrte Bedeutung an sich eine Stelle in der Literatur verdienen würde. Wir erinnern uns kaum, einen historischen Vortrag in so ansprechender Form gefunden zu haben. G. H.

* Weimar, 3. September. Von dem Weimarischen Jahrbuch, herausgegeben von Hoffmann aus Fallersleben und Dr. O. Schade, ist am 28. August, dem Geburtstage Goethe's, in Hannover bei Rümpler das 1. Heft erschienen. Es enthält: Grundzüge der Altdeutschen Metrik von Schade, Erduin Jul. Koch, ein Beitrag zur Geschichte der Deutschen Philologie im 18. Jahrhundert von Hoffmann von Fallersleben, über die in Sage und Dichtung gegebene Vorstellung von dem Fortleben abgeschiedener menschlicher Seelen in der Pflanzenwelt von Koberstein; Weimarische Liederhandschrift vom Jahre 1537 von Hoffmann; über Schillers Fiesko von A. Schöll; die Stellung der Deutschen in der Geschichte der Musik, kunsthistorische Skizze von Raff; Oskar v. Redwitz und seine Dichtungen von A. Bacmeister.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Wollbericht.) Wien, 4. Septbr. Auch vorige Woche war es im Wollgeschäfte nicht sehr lebhaft und außer 600 Ctr., die auf den Kaiserlichen Licitationen verkauft wurden, mögen höchstens 250 Ctr. Einschur- und Hautwollen an Reichenberger und Bielitzer Fabrikanten verkauft worden sein, dennoch bleiben die Preise, was gute und feine Wollen betrifft, hoch. In mittl. und geringen Wollen wenig Geschäft. Von Walachischen Wollen wurden verkauft: 16 B. Walach. Gärber- à 60 fl., 77 B. Widdiner- à 66 fl., 71 Serbische Schur à 58½ und 60 Ctr. Flamentiner à 48 pCt. Angelangt sind: 30 B. Siebend.-, 20 B. Widdiner- und 28 B. Türkische Gärberwollen.

Landwirthschaft.

Einem zuverlässigen Berichte über die Ernte-Ergebnisse in Belgien entnehmen wir folgende Notizen. Der Ertrag der diesjährigen Ernte wird im Allgemeinen als ein befriedigender bezeichnet. Der Weizen ist fast in allen Provinzen gut gerathen. In Brabant, in Flandern und in dem größten Theile des Hennegau's wird der diesjährige Gewinn voraussichtlich den Ertrag einer Mittel-Ernte um 10—15 Procent übertreffen. In den übrigen Theilen des Königreichs wird der Weizengewinn zwar nicht so reichlich ausfallen, doch dürfte er überall den Ertrag einer gewöhnlichen Ernte mehr oder minder übersteigen. Der Roggen ist in Belgien sehr ungleichmäßig gerathen. Auf leichtem Boden, wie in Flandern, in den Ardennen u. s. w., ist derselbe vortrefflich gediehen und gewährt einen überreichen Stroh- und Körner-Ertrag; dagegen hat er auf schwerem Boden von der Nässe gelitten. Für den Hafer verspricht dieses Jahr ein ganz besonders segensreiches zu werden. Derselbe ist so vortrefflich gediehen, daß selbst die ältesten Landwirthe keine Vergleichung mit früheren Jahren wagen. Man berichtet von Haferfeldern, deren Halme 6—7 Zoll erreichten und deren Körnerbildung der Halmentwickelung entsprechend war. Die Qualität des Getreides der diesjährigen Ernte dürfte verschieden ausfallen, weil nicht die ganze Ernte reif und trocken eingebracht werden ist. Wo dies aber der Fall war, läßt die Qualität nichts zu wünschen übrig. — Für die Kartoffel-Ernte läßt sich noch keine bestimmte Aussicht eröffnen, doch steht fest, daß die Krankheit in diesem Jahre nur geringen Schaden gethan hat. Die Runkel-, Steck- und Mohrrüben gedeihen vortrefflich und versprechen einen vollen Ertrag.

Vermischtes.

v.V. Erfurt, 5. September. Hier hat sich gestern ein sehr trauriges Brand-Unglück ereignet. Nachdem in der vergangenen Nacht drei Häuser durch eine Feuersbrunst eingeäschert worden, bestiegen sechs Maurergesellen eine noch stehende Wand, obgleich sie gewarnt wurden. Die Mauer stürzte ein, als die Männer oben standen, welche in das noch flammende Gebälk geworfen und verschüttet wurden. Einer ist todt herausgeholt worden, die übrigen sind lebensgefährlich beschädigt.

[J. G. Regis †] Die literarische Welt hat durch den am Abend des 29. August in Breslau erfolgten Tod des Doctors der Philosophie und Baccalaureus der Rechte, Johann Gottlob Regis, eines durch vielseitiges Wissen und seltene Sprachkenntnisse rühmlich bekannten Gelehrten, einen schweren Verlust erlitten. Geboren am 23. April 1791 zu Leipzig, woselbst sein Vater evangelischer Stadtprediger war, genoß er bis zum Jahre 1803 theils Privat-Unterricht, theils besuchte er die Nikolai-Schule seiner Vaterstadt. Darauf wurde er bis zum Jahre 1808 zur Universität auf der Klosterschule Rosleben (die er noch im Monat Juli d. J. bei ihrem 300jährigen Jubelfeste begrüßte) in Thüringen vorbereitet, von wo er, nach Leipzig zurückgekehrt, vier Jahre lang die Rechte studirte und nach bestandenem Examen den Grad eines Baccalaureus juris erwarb. Seitdem ausschließlich mit Sprachstudien beschäftigt, privatisirte er in Leipzig, Halle, Dresden, der Schweiz und seit 1825 in Breslau. Als Zeugnisse seiner Thätigkeit besitzen wir von ihm eine Reihe von Meister-Uebersetzungen, die seinen Namen in den Annalen der Wissenschaft für alle Zeiten erhalten werden. Se. Maj. der König, der von einigen derselben schon als Kronprinz nähere Kenntniß genommen hatte, zeichnete den Verfasser dadurch aus, daß er ihm vom 1. Januar 1841 ab eine jährliche Pension von 300 Thlr. angedeihen ließ, und der philosophischen Facultät der Universität Breslau gaben sie Veranlassung, ihn im April 1842 honoris causa zum Doctor der Philosophie zu promoviren. Seine bedeutendsten Arbeiten sind: Meister Franz Rabelais' der Arzenei Doctoren, Gargantua und Pantagruel, aus dem Französischen verdeutscht, mit Einleitung und Anmerkungen; Matteo Maria Bojardo's, Grafen von Scandiano, Verliebter Roland, als erster Theil zu Ariost's Rasendem Roland, nach den bisher zugänglichen Texten der Urschrift zum ersten Male vollständig verdeutscht, mit Glossen und Anmerkungen herausgegeben; Michel Angelo Buonarotti's des Aelteren sämmtliche Gedichte, Italienisch und Deutsch; das Liederbuch vom Cid nach der bis jetzt vollständigsten Ausgabe verdeutscht; das Swift-Büchlein, oder Auswahl aus D. Jonathan Swift's, Dechanten von S. Patricius, und seiner nächsten Freunde Aeußerungen von 1691 bis 1740, in chronologisch-biologischer Folge gesammelt und Deutsch herausgegeben (Berlin, 1849, broch. 8). In den letzten Jahren seines Lebens war er mit einer Uebersetzung der Griechischen Anthologie beschäftigt, welcher er noch acht Tage vor seinem Dahinscheiden manche Stunde widmete.

Inserate.

Bitte um Hülfe!

Kaum daß unser armes Dorf durch eine Feuersbrunst, die im Juni d. J. acht Bauerhöfe und das Schulhaus einäscherte, schwer heimgesucht worden, so hat eine furchtbare Ueberschwemmung, bewirkt durch unerhörtes Anschwellen des Obraflusses und zugleich durch Durchbruch der benachbarten Oderdämme neues, unsägliches Elend in diesen Tagen über unsere Gemeinde gebracht. Schon stand seit dem 25. d. M. die ganze Feldmark ellentief unter Wasser, als am 28. die Dämme rings um das Dorf, an deren Erhaltung die Leute mit der Angst der Verzweiflung Tag und Nacht gearbeitet hatten, den übermäßig anwachsenden und vom heftigen Winde gepeitschten Fluthen nachgaben. Zwei und vierzig Gehöfte stehen zum Theil bis nahe ans Dach unter Wasser; ein großer Theil der Gebäude ist bereits eingestürzt. Auf den höher gelegenen Dorftheilen liegen nun die unglücklichen Bewohner mit ihrer armseligen Habe auf den Straßen, in Scheunen und Ställen, und bejammern ihr Elend. Leider sind auch drei Menschenleben zu beklagen. Rings um uns dehnt sich eine unabsehbare Wasserfluth aus. Die Ernte an Kartoffeln, Hirse und andern Früchten ist so gut wie ganz verloren; das eingebrachte Getreide fault in den vom Wasser erfüllten Scheunen. Wir sehen furchtbarer Noth für das nächste Jahr entgegen. Dazu liegt auf der an sich schon armen Gemeinde noch die schwere Last des Neubaues der Kirche und nun auch des abgebrannten Schulhauses. Alle christlich gesinnten Menschen werden hiermit um Gottes willen gebeten, durch milde Beisteuern die Noth unserer Armen zu erleichtern. Milde Gaben nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Schmöllen bei Züllichau, den 31. August 1854.

Im Namen der Gemeinde:
Strumpf, Pfarrer. Tarnitzke, Gerichtsschulz.

Hülferuf.

Durch die zwischen dem 23. bis 26. August zu unerhörter Höhe und Gewalt angewachsenen Oderfluthen ist auch ein großer Theil des Steinauer Kreises in Schlesien verheert und viele Ortschaften sind nicht nur für den Augenblick in größte Noth versetzt, sondern auch auf lange Zeit hinaus in ihrem Wohlstande vernichtet worden. An mehr denn zwölf Punkten sind die Oderdeiche durchbrochen, die Dörfer und Feldmarken mit vielem noch nicht eingebrachtem Getreide und sämmtlichen Kartoffeläckern unter Wasser gesetzt worden, die Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind zum Theil völlig fortgerissen, theils so beschädigt, daß sie den Einsturz drohen; das bereits in die Scheunen gebrachte Getreide verdirbt größtentheils durch die eingedrungene Nässe, ebenso wie das gewonnene Heu; an Grummetgewinn ist nicht zu denken. Welche Aussicht eröffnet sich für die Verunglückten, die selbst, wenn die entstandenen Dammbrüche noch vor Winter geschlossen werden könnten, schwerlich im Stande sein werden, auf den noch jetzt tief unter Wasser stehenden Aeckern die Winterungsbestellung vorzunehmen und die der unentbehrlichsten Subsistenzmittel des Landmanns, der Kartoffeln und des Viehfutters fast ganz beraubt sind!

Helft, edle Menschenfreunde auch außer der Provinz, das unübersehbare Unglück durch baldige Liebesgaben einigermaßen zu mildern. Das Eingehende soll durch mich und das bereits gebildete Comité gewissenhaft vertheilt werden.

Steinau a. d. Oder, den 30. August 1854.

v. Heydebrand,
Königlicher Landrath.

Erzieherinnen, Deutsche, Engländ. u. Französinnen, kann ich den geehrten Herrschaften stets nachweisen, auch Bonnen rc., und bürgt der Ruf meiner Anstalt dafür, daß ich nur tüchtige empfehle. Verwittw. von Bender, Kochstr. 32.

Die Tochter eines Gutsbesitzers, welche 10 Jahre die Wirthschaft ihres Vaters bei vier mutterlosen Geschwistern ganz selbstständig leitete, in Musik und Gesang geübt ist, wünscht zur Stütze und Gesellschaft der Hausfrau placirt zu sein. Auch würde sie eine Wirthschaft bei mutterlosen Kindern übernehmen. Näheres im erst. concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Die Tochter eines höheren Beamten, welche 8 Jahre in einem Hause zur Stütze der Hausfrau auf dem Lande fungirte, erfahren in der Wirthschaft und musikalisch ist, im Gesang geübt, sucht ein ähnliches Engagement. Näheres im erst. concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Eine geb. Person, welche seit 4 Jahr. d. Erz. u. den Unterricht kl. Kinder in einem Hause, d. höh. Ständen angeh., leitete, auch d. Dame d. Hauses in d. Wirthsch. hülfreiche Hand leistete u. v. ders. sehr empfohlen wird, sucht zum 1. October ein anderes Engagement unt. ähnl. Verhältnissen. Näheres Wilhelmstr. 80, parterre.

Ein ordnungsliebender, häuslicher Bedienter sucht wegen Abreise seiner Herrschaft einen Dienst. Zu erfragen Leipzigerstr. 14 bei Hrn. Wilms, Hof 1 Tr.

Bekanntmachung.

Die der Familie von Ditfurth zugehörigen Besitzungen, als:

A. das Gut Entenfang in dem fruchtbaren Schlammgrunde, unweit der Stadt Treysa und Ziegenhain, sowie in geringer Entfernung von dem an der Main-Weserbahn befindlichen Stationsorte Treysa und unmittelbar an der Niederrheinischen Straße gelegen, bestehend in den nöthigen Oekonomiegebäuden, etwa 3¼ Acker Gärten, 150 Kasseler Acker Ackerland, 120 Acker Wiesen und 10 Acker Triften und Wegen;

B. die in dem Justizamts-Bezirke Neukirchen unweit der Niederrheinischen Straße gelegenen Forstreviere, bestehend in etwa 743 Kasseler Acker gut bestandenem Waldboden und 170 Acker Wiesen, desgleichen ungefähr 9 Acker in der Gemarkung von Riebelsdorf gelegenen Einzelwiesen nebst einer umfassenden Jagdgerechtigkeit sollen theilungshalber öffentlich meistbietend verkauft werden und ist zu diesem Zwecke erster Termin

auf den 2. September,

eventuell zweiter

auf den 30. September

und dritter

auf den 28. October dieses Jahres,

jedesmal Vormittags 10 Uhr, in dem Gerichtslocal hierselbst bestimmt worden.

Hierzu wird mit dem Bemerken eingeladen, daß der Advocat Iffland zu Treysa auf portofreie Briefe bereits vor den Terminen etwa gewünschte nähere Auskunft geben, auch Abschrift der Verkaufsbedingungen gegen die Copial-Gebühren ertheilen wird.

Treysa, den 28. Juli 1854.

Kurfürstliches Justiz-Amt.
Rüppell.
vt. Raab.

Güter-Verkauf.

Ein Rittergut in Baiern mit 1700 Morgen Areal, Brauerei, Brennerei, Jagd und Fischerei rc.
Ein Landgut in Baiern mit 340 Morgen Areal.
Ein herrschaftlicher Landsitz im Holstein'schen mit 700 Morgen Areal.
Ein Rittergut in Thüringen mit 400 Morgen Areal.
Ein Landgut bei Magdeburg mit 400 Morgen Areal
sind zu verkaufen durch Carl Pätzoldt in Halle a. S.

Gutsbesitzer, die feine süße Sahnenbutter nach Berlin senden wollen, finden dazu einen reellen Abnehmer. Adressen beliebe man in der Vossischen Zeitungs-Expedition unter R 69 abzugeben.

versche Ztg. berichtet, in der Zurückführung des alten richtigen ß. Im besonnenen Fortschritt sind mit der eckigen Vulgärschrift die großen Anfangsbuchstaben bei Substantiven und Infinitiven beibehalten; nur die Pronomina sollen natürlich klein geschrieben werden. Das kurz gesprochene Wort Wirth soll hinfort das widersinnige Dehnungs-h am Ende verlieren, dagegen die Präterita fieng, gieng, hieng den ihnen zukommenden Laut e wieder erhalten. — Daß es leider mit der Orthographie stellenweise noch übel bestellt ist, zeigt unter Anderm die Bemerkung jenes Wiener Orthographen, der sich dahin aussprach: „Nehmen's nit übel, meine Herren, es sind allerdings viel unnütze Buchstaben im ABC, aber der X kann halt gar nit wegbleibe; wie wollen's denn „Xegnet Mahlzeit" oder „Xundheit" schreiben?"

— △ Wir können es den zahmen Demokraten eben so wenig verdenken, als den wilden Revolutionären, wenn sie von Grund ihres Dintenglases aus gegen Rußland sind. Denn die National-Zeitung plaudert Folgendes aus der Schule: „Die Deutsche Einheit, das Preußische Kaiserthum, die Reichsvorstandschaft wie die Unionsvorstandschaft wurden in Petersburg als ein welthistorischer Wendepunkt betrachtet — als Etwas, das um jeden Preis gehindert werden müsse, vollendete Thatsache zu werden." — Jeder Deutsche Kaiser-Fabrikant ist und muß also eo ipso gegen Rußland sein, und der ganze Streit um die sogenannte „Rechtsfrage" im Orient ist, genau genommen, nur ein Streit um Kaiser Barbarossa's Bart.

— △ Daß die Volkszeitung mit fetter Schrift erklärt hat: der Sieg bei Kars bestätige sich nicht, das ist das Aergste nicht, was sie gethan. Sie weiß mehr, weiß z. B., daß Rußland bereits die — Brandstifter mobil gemacht hat. Man lese (und bleibe seiner Sinne Meister), daß in Polen schon im Mai dieses Jahres „sämmtliche (fett gedruckte) Verbrecher, mit Ausnahme der Mörder und der politischen Verbrecher, vollständig amnestirt und — verpflichtet worden sind, sobald der Feind sich einem Orte naht, denselben in Brand zu stecken." Denn wie Ex-Urwähler ausdrücklich bemerkt: „Das ist ihre eigentliche Aufgabe." Mittlerweile werden sie „besoldet", bekommen als Brandstifter so zu sagen — Wartegeld. Ohne Zweifel muß die pünktliche Auszahlung des letztern die Russischen Finanzen vollends ruiniren, und das vielgetadelte langsame Vorgehen der Engländer und Franzosen ist, entre nous gesagt, die klügste Berechnung, denn Rußland wird am Ende aus finanziellen Gründen eine Steuer auf's Brennmaterial legen müssen, und dann ist es mit der politischen Brandstiftung — Essig.

— △ Die Kölnische Zeitung sagt den Deutschen Mittelstaaten, was sie in der orientalischen Frage zu thun und zu lassen haben. Mit dem ganzen Muth ihrer Sympathieen für den Westen spricht Base Brüggemann es aus: daß „die Deutschen Mittelstaaten sich jetzt verständiger Weise keine andere Aufgabe mehr stellen können, als — die Einigkeit der Deutschen Großmächte unter sich und mit dem Westen als gleichzeitige und untrennbare möglichst zu vermitteln und zu kitten." Wenn die Mittelstaaten das nicht thun, so sind sie nicht „verständig", und wenn der Plan der Ficquelmont'schen Partei in Wien und der neupreußischen in Berlin gelänge, sagt die Kölnische, „so läßt sich noch gar nicht sagen, welche Verwickelungen im künftigen Jahre uns bevorstehen könnten." Diese Verzichtleistung auf jede Voraussage ist sehr „verständig", wenn man bedenkt, wie viele politische Prophezeiungen Türkenfreundlicher Seher im Laufe dieses Jahres zu Schanden geworden sind, und es erhöht den Werth dieser Resignation, daß sie als plötzliche Eingebung eines lichten Augenblickes erscheint. Denn wenige Sätze zuvor hatte die Kölnische vorausgesagt, wenn Rußland nicht „zum Nachgeben gegen die bis jetzt wahrlich sehr gemäßigten Forderungen des Westens bestimmt werde, so stelle im nächsten Jahre sich bei längerer Dauer des Krieges die Frage unvermeidlich: Krieg gegen Rußland oder Krieg gegen Frankreich und England." — Auf welcher Seite die Kölnische Ohne-Adler-Zeitung dann stehen werde, auch das „läßt sich noch gar nicht sagen." Denn sie muß doch erst sehen, wie der Hase läuft.

— △ Das Blatt hat sich — Dank den Zeitungs-Janitscharen — jetzt dahin gewendet, daß die Türken urplötzlich als eine eben so „humane" als „liberale" Nation in den Augen der Bier-Politiker dastehen, während dagegen die Russen so barbarisch angeschwärzt werden wie die mehrerwähnten hölzernen Kanonenkugeln von Sweaborg. Diese schleunige Civilisation der Türken ist um so überraschender, als bekanntlich noch vor 30 Jahren zur Zeit des Griechischen Aufstandes das ganze liberale Deutschland in gebundener und ungebundener Rede darüber einig gewesen: die Moslems seien wahre Cannibalen. Dagegen erscheint die neu entdeckte „Barbarei" der Russen als ein Rückschritt derselben, wenn man liest, was namhafte Männer schon vor hundert Jahren über die Cultur der Russen geschrieben haben. Zum Zeugniß dessen erinnern wir an die „Mémoires politiques et militaires sur la Russie depuis 1727—44" des Preußischen General-Majors v. Manstein, der als Flügel-Adjutant Friedrichs des Großen im siebenjährigen Kriege (1757) gefallen ist. Geboren zu Petersburg, Sohn des Russischen General-Lieutenants und Gouverneurs von Reval, zuerst Preußischer Cadet, sodann Premier-Lieutenant, demnächst Russischer Oberst und Adjutant des Feldmarschalls Münch, später in Preußische Dienste zurückgekehrt, schrieb Manstein die Erfahrungen von 17 Jahren über Rußland in jenen „Mémoires" nieder, die zuerst 1771 Französisch und 1777 auch Deutsch in Leipzig herauskamen. Der Verfasser hatte für seine Person wenig Ursache, den Russischen Zuständen zu schmeicheln. Nach Elisabeths Thronbesteigung in Ungnade gefallen, dann wieder angestellt, vertauschte er Rußland mit Preußen, als man ihn abermals fälschlich der Verrätherei angeklagt hatte. Von einer Vorliebe für Rußland kann also bei Manstein schwerlich die Rede sein, und doch gesteht er sogar den Russischen Bauern und Bürgern so viel natürlichen Verstand zu, daß sie den liberalen Russenfressern damit aushelfen könnten. Zum Aerger der letztern werden wir demnächst etwelche Aeußerungen Manstein's wiederholen, eingedenk der Goethe'schen Maxime: „Alles Gescheidte ist schon gedacht worden, man muß nur versuchen, es noch einmal zu denken."

— !! Also blau-grün-roth wird die neue Leibfarbe des Großbritannischen Heeres. Blau uniformirt wird die Artillerie und die leichte Reiterei, grün tragen die Schützen, die hoffentlich nicht wie die Russen mit ihren „Sandpatronen" in's Blaue schießen, und roth wird die Infanterie und schwere Reiterei. Dazu kommen noch die „fleischfarbenen Inexpressibles" der sechs Regimenter Bergschotten, wenn anders diese bisherigen Sansculotten der Britischen Armee in Folge der neuen Uniformirung nicht unter die Botmäßigkeit des Regimentsschneiders gestellt werden.

— m Karl Heinzen, der berüchtigte Demagog, hat als Herausgeber mehrerer Zeitungen in Amerika stets den Schmerz gehabt, daß die von ihm redigirten Blätter nach kurzer Frist wieder eingingen. Die letzte Nummer eines dieser lebensunfähigen Blätter schließt mit den charakteristischen Worten: „Umgrunzt von Schweinen, denen ich täglich Perlen vorwerfen mußte, habe ich sie doch von mancher kundigen Hand aufnehmen sehen, die sie nicht verloren gehen lassen wird für den geistigen Schmuck des besseren Deutschthums dieses Landes." — Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, ob die „Schweine" oder die „Perlen" dieses Heinzen.

— m Ein Yankee erzählte die Geschichte seiner Abenteuer mit den wilden Indianern folgendermaaßen: Es war im Februar und so kalt, daß die Eiszapfen an den Mondstrahlen hängen blieben, da stieß ich auf sechs Indianer, die mir nachsetzten. Ich ritte schneller wie eine Locomotive, die Feinde immer hinterdrein. Endlich erreichen sie mich. Ich schieße nach ihnen. Es nutzt nichts. Sie wanken und weichen nicht. Endlich drehe ich mich um und sehe — alle sechs Indianer sind auf ihren Pferden angefroren.

— !! Die „Humanität" und „Liberalität" der Türken kommt auch den Spitzbuben zu Gute. Ein Correspondent der T. Z. schreibt aus Pera: „Der größten Vorsicht, um ja keinen Dieb zu erhaschen, befleißigt sich der Nachtwächter, der beständig mit seinem dicken Prügel auf das schlechte Pflaster klopft und so den Dieb ziemlich vernehmbar mahnt, daß er jetzt naht." Von gleicher „Humanität" sind die Türkischen Polizei-Patrouillen beseelt. Anstatt die Runde zu machen, schmaucht und trinkt sie im Kaffeehause, und hundert Schritte davon wird Einer von Zweien höflich, aber unwiderstehlich gebeten, gefälligst seine Uhr und sein Geld herzugeben. Ja, „die Cultur, die alle Welt beleckt, hat auf den Türken sich erstreckt."

— f Königliches Theater. Dem Königl. Schauspieler Hrn. Hiltl, welcher bisher provisorisch als zweiter Regisseur fungirt hat, ist nunmehr die Regie des ein- und zweiactigen Lustspieles definitiv übertragen worden.

— β Das Königsstädtische Theater ist geschlossen. Die Benefiz-Vorstellung am Sonnabend füllte noch einmal das Haus in allen Räumen. Auf dem Repertoir standen: „Alles Komödie", Lustspiel in 1 Act von Brömel, „Der Lügner und sein Sohn" und die vielbeliebte Posse „Das Fest der Handwerker". Frau Grobecker erwarb sich als Lenchen lebhaften Beifall. Hr. Grobecker improvisirte jedoch so viel, daß das „Fest" recht langweilige Episoden erhielt und nur dem alten Renommé den treugebliebenen Beifall verdankte. Frau Brue und Hr. Gasperini vom Königl. Hoftheater füllten die Zwischen-Acte mit einer sehr graziösen Polka und einem Mazurka aus, der auf Begehr wiederholt werden mußte. Das Repertoir der vorgestrigen Schluß-Vorstellung enthielt wiederum die beiden erstgenannten Stücke. Fräul. Wirth nüancirte die Rolle der „Alice" mit vieler Gewandtheit und bewies wiederholentlich, daß sie mit ihrem Talent im Lustspiel ebenso zu Hause ist, wie sonst in der Posse. Sie versteht zu „charakterisiren", was viele Bühnenmitglieder, welchen die viel gebrauchte Chablone ihre Kunst erleichtert, gänzlich verlernt haben. Fräul. Wollrabe, eine der gewandtesten Soubretten des neuesten Theaters, und die unverwüstliche Komik des Hrn. Helmerding machten die Posse — Pietsch in Spanien — zu einem heitern Schluß-Effect.

— ss Das Kroll'sche Local war am Sonntag so überfüllt, daß im großen Saal kein Stehplatz mehr zu finden war. Man rechnet an 3000 Personen, da circa 1000 Thlr. Entree eingegangen war. Die Spanische Tänzergesellschaft findet den größten Beifall.

— ss Auch morgen findet im Hofjäger großes Militair-Concert zum Besten der Schlesischen Ueberschwemmten statt.

Bekanntmachung.

Verpachtung des Domainen-Vorwerks Ottersburg.

Das im Gardeleger Kreise, 2¼ Meilen von Gardelegen, 2 Meilen von Stendal, 2½ Meile von Tangermünde, 6 Meilen von Magdeburg, ¼ Meile von der Magdeburg-Stendaler-Chaussee und 1½ Meile von der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn belegene Königl. Domainen-Vorwerk Ottersburg soll auf 18 Jahre von Johannis 1855 ab bis Johannis 1873 im Wege des öffentlichen Ausgebots anderweit verpachtet werden.

Das Vorwerk besteht:

1) aus circa 1000 Morgen Acker,
2) aus circa 250 Morgen Wiesen, incl. 40 Morgen 111 □.-Ruthen Chatoulle-Wiesen bei Büthen und Schönwalde,
3) aus circa 7 Morgen Gartenland, und
4) aus circa 450 Morgen Hütung.

Das dem Ausgebote zum Grunde zu legende Pachtgelder-Minimum beträgt 1400 Thlr. incl. ⅓ in Golde. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 12000 Thlrn. erforderlich. Die Pacht-Caution ist auf 700 Thlr. festgesetzt.

Den Licitations-Termin haben wir auf den

23. October d. J., Vormittag 11 Uhr,

in unserem Sitzungszimmer anberaumt, und laden wir zu demselben Pachtbewerber mit dem Bemerken hierdurch ein, daß sich dieselben vor der Licitation über ihre landwirthschaftliche Qualification so wie über den eigenthümlichen Besitz des obengedachten Vermögens vollständig auszuweisen haben.

Die Verpachtungs-Bedingungen und die Regeln der Licitation können mit Ausschluß der Sonntage täglich in unserer Domainen-Registratur während der Dienststunden sowie bei dem jetzigen Pächter des Vorwerks Hahn zu Ottersburg eingesehen werden. Auch sind wir bereit, auf Verlangen Abschriften der Verpachtungs-Bedingungen gegen Erstattung der Copialien zu ertheilen.

Eine neue Vermessung und Chartirung der Vorwerksländereien ist angeordnet, und werden die Vermessungs-Register mit den Karten im Licitations-Termin vorgelegt werden.

Magdeburg, den 25. August 1854.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 31. August zum 1. September c. gegen ½12 Uhr ist der Königl. Postwagen zu Woldenberg auf dem Wege von dem Posthause nach dem Bahnhofe seiner Geldbriefbeutel für die Tour von Woldenberg bis Berlin beraubt worden. Der Gesammtbetrag der gestohlenen Gelder beträgt ca. 8500 Thlr. Darunter sind 90 Thlr. Courant, das Uebrige Papiergeld und darunter 3500 Thlr. in sieben Russischen vierprocentigen Stieglitz'schen Anleihen à 500 Thlr., und zwar aus der Serie 131 die Nummern $\frac{6533}{58033}$ bis $\frac{6539}{58039}$. Dies wird zur Nachachtung mit der Aufforderung bekannt gemacht, alle zur Ermittelung des bisher unbekannten Thäters dienenden, etwa bekannt werdenden Umstände sofort dem Unterzeichneten oder der nächsten Gerichts- oder Polizei-Behörde anzuzeigen. Kosten werden dadurch nicht verursacht.

Friedeberg, den 2. September 1854.

Der Staats-Anwalt
Hauschteck.

Capital-Gesuch.

6 bis 7000 Thlr. werden auf ein zu gemeinnützigen Zwecken und gut gebautes Haus, 12,000 Thlr. in der Feuerkasse versichert, bei nachweislich prompter Zinszahlung von einer Gesellschaft zur ersten Stelle verlangt. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung unter K. Z. M. abzugeben erbeten, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird.

Billiger Holz-Verkauf.

Nachstehende trockene und gut gesetzte Brennhölzer I. Klasse, als:

Birken	à Haufen	31 Thlr.	
Plätt-Eichen	à "	29 "	
Elsen	à "	27 "	— 25 Thlr.
Kiefern	à "	20 "	

stehen für fremde Rechnung zum Verkauf
Tempelhofer Ufer Nr. 10.

Bei W. Möser u. Kühn sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, sowie bei den Herren Buchbindern zu haben:

Preußischer Volkskalender
(der Stammgast)
für **1855.**

Zwölfter Jahrgang.
13 Bogen 8. mit 6 Original-Stahl- und vielen Holzschnitten, in Umschlag geheftet.
Preis nur 10 Silbergroschen.

Wenn es nöthig, zur Empfehlung dieses Volks-Kalenders, der bei seiner **enormen Billigkeit** mit jedem seiner 12 Jahrgänge sich der steigenden Gunst des Publikums erfreute, etwas hinzuzufügen, so genügt es, auf die **höchst anerkennenden Beurtheilungen in allen hiesigen Zeitungen** hinzuweisen und zu versichern, daß den in diesen ausgesprochenen Winken und Wünschen in jeder Weise nachgekommen ist.

Allgemeiner Preußischer
Haushaltungs-Kalender
auf das Jahr **1855.**
geh. Preis 5 Sgr.

Wand- und Comtoir-Kalender
unaufgezogen Preis 2½ Sgr., aufgezogen 5 Sgr.

Comtoir-Kalender mit Zwischenräumen
zur Notirung von Wechselzahlungen ꝛc.,
unaufgezogen 3 Sgr., aufgezogen 6 Sgr.

Im Verlage von **R. Nesselmann und Comp.** (David'sche Buchhandlung) erschienen und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Hausaltar.
Eine Sammlung alter guter Gebete zum täglichen Gebrauch für evangelische Christen.
Preis geb. einzeln 5 Sgr.

Um die Einführung in Schulen zu erleichtern, haben wir alle Buchhandlungen in Stand gesetzt, bei Entnahme von 30 Exemplaren einen Partiepreis von 4 Thlr. anzusetzen.

Biblisches Gebetbuch, das ist:
Sämmtliche Gebete der heiligen Schrift geordnet zum täglichen Gebrauche für fromme Christen.
Preis 10 Sgr.

Auf einem bedeutenden Gute in der Nähe Berlins wird ein Eleve der Landwirthschaft gesucht. Näheres Neue Königs-Straße 21 eine Treppe.

Eine große Stube ist für 2 Thlr. monatlich zum 1. October an kinderlose Leute zu vermiethen Anhaltstr. 3 auf dem Hofe rechts 3 Treppen bei Marzillger.

Vorläufige Anzeige.

Am 1. October d. J. eröffnet die unterzeichnete Handlung ein Zweites elegantes Herren-Garderobe-Magazin am Gensd'armen-Markt, der Hauptfront des Schauspielhauses gegenüber.

Berlin, im September 1854.

Louis Landsberger's Herren-Garderoben-Magazin,
(Jerusalemer Strasse 26.)

Meinen werthen hiesigen und auswärtigen Kunden die ergebene Anzeige, daß meine in Paris persönlich eingekauften Moden hier angekommen sind.

Berlin, im September 1854.

J. Speyer jun.,
Jägerstraße Nr. 33.

Für Landwirthe.

Unsere Haupt-Zufuhr von ächtem **Peruanischen Guano** ist angekommen und werden die Aufträge prompt ausgeführt. Auch empfehlen wir **ächten Probsteier Saat-Roggen.**

J. F. Poppe & Co.,
Neue Friedrichsstr. 37.

Bandolin-Harzstangen-**Pomade,** à Stück 1, 2, 2½, 3 und 5 Sgr., das Haar damit in jeder beliebigen Form zu befestigen. Ungarische Bartwichse à Flacon 5 Sgr., Berliner-Ungarische Bartwichse in Stangenform à Stück 2½ Sgr., Haarfärbe-Tinctur, gleich ächt färbend, à Flacon 5 und 10 Sgr., Kräuter-Haarwuchsöl amtlich geprüft und concessionirt, à Flacon 15 Sgr., größere 1 Thlr., Haar-Vertilgungsmittel à Flacon 5 Sgr., sowie alle andern feinen Parfümerieen zu den billigsten Preisen empfiehlt Gustav Gödicke, Rosenstraße Nr. 18.

Aecht. Probsteier Saat-Roggen und Weizen, der, wie bekannt, das 25ste Korn und häufig darüber liefert.

Die Herren Betheiligten benachrichtigen wir hiermit, daß der erste Transport bereits aus der Probstei unterwegs ist, und sie somit der baldigen Zusendung gewärtig sein können. — Auf einen zweiten Transport sind wir angewiesen, Bestellungen **bis zum 12. d. M.** anzunehmen; wie bisher muß bei der Bestellung auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. und auf jede Tonne Roggen 5 Thlr. Angeld eingesandt werden. Eine Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffel.

N. Helfft & Co.,
Berlin, Alexanderstraße 45.

Ich gebe 10,000 Thlr.

Demjenigen, der mir beweiset, daß das von mir, Leopold Lob in Paris, erfundene Eau de Lob keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, das Ausfallen der alten Haare hemmt und dieselben verschönert. Dies rühmlichst bekannte Eau de Lob wird verkauft in Flacons à 3 Thlr., oder in halben Flacons 1½ Thlr. bei mir, dem Erfinder, Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré 281 in Paris, oder in dem alleinigen Depot für hier und Ostpreußen bei Herrn

C. Graeber, Papier-Tapeten- u. Roul-Fabrik,
Brüderstraße Nr. 38 in Berlin.

Die Kunst- und Seiden-Färberei
von
D. Tobias,
Breite Straße Nr. 31,
Hausvoigtei-Platz Nr. 4
(neben dem Durchgang),
Unterwasser-Straße Nr. 8 und
Adler-Straße Nr. 9,
empfiehlt sich dem geehrten Publicum unter Versicherung der pünktlichsten Bedienung ganz ergebenst.

Chocolat Masson.

Die Chocoladen-Fabrikate des Hauses Masson in Paris genießen einen europäischen Ruf. Unvergleichlich im Arom und feinen Geschmack sind die verschiedenen **Cacaos-, Gesundheits-** und **Vanillen-Chocoladen.** Das Haus Masson ist Erfinder der weltberühmten **Chocolat-Praliné** und seine mannichfaltigen **Crème-** und **Dessert-Chocoladen** bieten die köstlichsten Geschmacks-Ueberraschungen dar. **Chocolat nutritif des Enfants** dient in Paris allgemein zur Aufnährung schwächlicher Kinder. Regelmäßige Zusendungen aller dieser Chocoladen treffen mittelst Eilzug von 10 zu 10 Tagen bei uns ein.

Felix & Sarotti,
191. Friedrichsstr. 191. Eckhaus der Kronenstraße.

FEUER UND DIEBES-SICHERE GELDSCHRÄNKE

(Kgl. Sächsische Silberne Medaille)

welche bei den jetzt vorgekommenen **25 gewaltsamen Einbrüchen,** so wie bei einer wirklichen Feuersbrunst sich durchaus bewährten, empfiehlt in allen Größen und geschmackvollen Möbelfaçons zu den billigsten Preisen

S. J. Arnheim Hofkunstschlosser Sr. Maj. des Königs
Rosenthalerstr. 36.

Für Landwirthe.

In einigen Tagen erscheint im Verlage von Karl Wiegandt in Berlin

Mentzel und von Lengerke's
Verbesserter landwirthlicher Hülfs- und Schreib-Kalender
auf das Jahr 1855,
herausgegeben von

O. Mentzel, Königl. Wirkl. Geh. Kriegs-Rath, und **Dr. Lüdersdorff**, Königl. Landes-Oeconomie-Rath.

Mit Beiträgen von Koppe, Stöckhardt, A. Rothe, W. Kette, Jühlke, Dzierzon, Spinola, Stoll, Lette u. A.

Der werthvolle Inhalt dieses Jahrgangs berechtigt zu der Erwartung, daß sich die Zahl der Freunde und Käufer obigen Kalenders in gleichem Verhältniß wie in früheren Jahren vergrößern wird — sie stieg im 2. Jahre auf 5000, im 3. auf 7000 und im 4. (letzten) auf 12,000, die theilweise ihr Exemplar von Hand zu Hand gehen ließen. — Von dem zum Taschenbuche eingerichteten ersten Theile sind Exemplare mit Oehsen oder durch eine Klappe verschließbar, solche in welchen auf jeder Seite 2 Tage, oder durchschossene (für jeden Tag 1 Seite), in allen Buchhandlungen zu haben. Der zweite Theil ist broschirt. Beide Theile zusammen kosten, wenn der 1. Theil in Leder gebunden, 25 Sgr., in Englisch Leinen 22½ Sgr. (durchschossen 2½ Sgr. mehr.)

Um Verwechselungen mit anderen Kalendern unter ähnlichem Titel zu vermeiden, wolle man bei Bestellungen gefälligst die Namen der Herausgeber angeben.

Inhalt des 1. Theils.
(Ungeachtet des vermehrten Inhalts ist dieser Theil dünner als früher.)

Uebersichts-Kalender. (4 Seiten). — **Schreib-Kalender.** (183 Seiten, in durchschossenen Exemplaren 366 Seiten). — **Wirthschafts-Tabellen.** Aussaat und Ernte-Tabellen. (8 Seiten). — Aussaat-Tabellen. (2 Seiten). — Heuernte-Tabellen. (2 Seiten). — Dünger-Ausfuhr-Tabellen. (2 Seiten). — Vieh-Einnahme-Tabellen. (2 Seiten). — Vieh-Ausgabe-Tabellen. (2 Seiten). — Milch-Tabelle. (1 Seite). — **Album.** (16 Seiten weiß Papier). — **Hülfsbuch.** 1) Memorandum. Mit Anhang: Lehren aus dem Jahre 1717. 2) Aussaat- und Ertrags-Tabelle. 3) Gewichtstafel der Körnerfrüchte. (Revidirt). 4) Mahltabelle. 5) Backtabelle. (Erneuert). 6) Spiritus-Tabelle. (Erneuert). 7) Oelpreis-Tabelle. (Neu). 8) Tabelle zur Ermittelung des Inhalts eines Spiritus-Gebindes an Preuß. Quart. Mit Tabelle zur Bestimmung des wirklichen Alkoholgehalts. (Neu). 9) Aräometer von Beck und Beaumé. (Erneuert). 10) Vergleichende Zusammenstellung der Grade auf den Thermometer-Scalen nach Celsius, Reaumur und Fahrenheit. (Erneuert). 11) Arbeitsleistungen des Spannviehes. 12) Uebersicht der Handarbeits- und Lohnsätze. 13) Lohns-Tabelle. (Neu). 14) Futterbedarf. (Erneuert). 15) Nahrungswerthe der Futterstoffe nach Emil Wolff. (Neu). 16) Preis-Tabelle verschiedener Futtermittel im Verhältniß zu ihrem Futterwerth. (Neu). 17) Werth der Dünger, nach Boussingault und Payen. 18) Ermittelung des Lebend- und Schlachtgewichtes des Rindviehs durch Messen, mit Gewichts-Tabelle. Nach einer an die Preßler'sche sich anschließenden Methode. (Neu). 19) Trächtigkeits-Kalender. 20) Sammlung bewährter Recepte gegen verschiedene Thierkrankheiten. (Neu). 21) Uebersicht der hauptsächlichsten Raum-Verhältnisse in den Wirthschaftsgebäuden. 22) Hitzkraft und Gewicht verschiedener Brennmaterialien. Nach Brix. (Neu). 23) Hülfstafel über Dimensionen und Inhalt der Gräben. 24) Münzen. (Revidirt). 25) Längen-, Flächen-, Getreide- und Flüssigkeits-Maaße und Handelsgewichte. (Revidirt). 26) Factoren zur Ermittelung des Verhältnisses von Preuß. Morgen und Scheffeln, von Morgen und Pfunden und Scheffeln u. Pfunden bei gegebenem Verhältniß zwischen den diesen entsprechenden ausländischen Maaßen und Gewichten. 27) Vergleichende Tabelle des Holländischen und Preußischen Getreidegewichtes. 28) Tabelle zur Reduction des Preußischen Gewichts in Zollgewicht. (Neu). 29) Tabelle zur Reduction des Zollgewichts in Preußisches. (Neu). 30) Praktisch mathematische Hülfsmittel für den Landwirth. A. Messung von Linien; B. von Flächen; C. von Höhen (Nivelliren); D. von Körpern (mit Tabelle über den Cubik-Inhalt runder Hölzer). E. Anhang. (Bedarf von Horden, Pflanzen ꝛc.) 31) Zins-Tabelle. 32) Berechnung des Stempels bei Actien, Obligationen ꝛc. 33) Tafel zur Stellung der Uhr. 34) Märkte im Jahre 1855.

Inhalt des 2ten Theils.

Praktische Anleitungen und Belehrungen. 1) Koppe, Dr., Ueber die Werthschätzung Ertrag gebender Grundstücke. 2) Stöckhardt, Dr. Ad., Ueber die verschiedenen Bedenken gegen die sogenannten künstlichen Düngmittel. 3) Rothe, A., Arbeit und Arbeits-Verhältnisse. 4) Kette, W., Einige Berichtigungen und neuere Erfahrungen über die Verwendung und den Anbau der Lupine. 5) Jühlke, Der Führer durch den Obstgarten. 6) Dzierzon, Die Bienenzucht ein eben so angenehmer als einträglicher Zweig der Landwirthschaft. 7) Spinola, Dr., Rathgeber bei äußerlichen Krankheiten der Hausthiere. 8) Stoll, Benutzung des Mais zur menschlichen Nahrung. 9) Mentzel, Ueber die Behandlung des Düngers. 10) Lüdersdorff, Dr., Das Brodbacken in Haushaltungen.

Landwirthschaftliche Chronik des Jahres 1855. 1) Landwirthschaftliche Behörden im Preußischen Staate. 2) Landw. Unterrichtswesen. 3) Landw. Vereinswesen. 4) Gesetzgebung. — Uebersicht der die landw. Verhältnisse berührenden Gesetzgebung vom Juni 1853 bis Juni 1854. Vom Präsident Lette. (Die wichtigeren Gesetze sind vollständig abgedruckt). 5) Landw. Literatur. — Eine Auswahl und Besprechung der empfehlenswerthen vom Juni 1853 bis Juni 1854 erschienenen landw. Schriften. 6) Uebersicht der Durchschnitts-Marktpreise von Getreide und Kartoffeln in den einzelnen Provinzen des Preußischen Staates im Jahre 1853. 7) Viehstand im Preußischen Staate zu Ende der Jahre 1821 und 1852. 8) Nachweis landw. Sämereien ꝛc.

Petschafte, Stempel u. Stempelapparate für sämmtliche Kön. Gerichte u. Beamte werden nach Vorschrift billig angefertigt
Berlin, Königsstr. 68. C. LUDW. SCHMIDT,
Graveur u. Inhaber eines lithographischen Instituts. Firma Sabatky.

Die
Ostindische Thee-Handlung
en gros & en detail
von **J. L. REX,** Jägerstraße 50,

erlaubt sich, die geehrten Consumenten darauf aufmerksam zu machen, daß das Lager auf's sorgsamste in allen Gattungen von diesjähriger Ernte neu assortirt ist. Von 1 Pfd. ab verkaufe ich zu en gros-Preisen. Von den beliebten chinesischen Bambusrohr-Körben à Stück 7½ Sgr. erhielt wieder eine zweite Sendung, ächte chinesische Speckstein-figuren, Theebüchsen, Kasten, Kannen, Töpfe, Becher, Tassen in großer Auswahl.

Die Butter-Handlung von C. F. Pabst in Berlin, Leipzigerstraße 14, sucht Lieferanten zu feinster Tafel-Butter aus süßer Sahne, und kömmt es hierbei weniger auf den für die Butter zu zahlenden Preis, als darauf an, daß man wirklich **feinste** Waare erhält. Die geehrten Producenten wollen gefälligst ihre Adresse nebst Angabe des Lieferungs-Quantums u. s. w. an obige Handlung schleunigst einsenden.

Fr. Austern, ger. Rheinlachs, Astrachaner und Hamburger Caviar, Sardines à l'Huile, marinirten Lachs und die zweite Sendung Neufchateller Käse empfing
F. W. Borchardt, Französischestraße Nr. 48.

Das Möbel-Magazin
von
K. F. S. Giemsöe
ist unverändert Leipzigerstraße 60.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,
concessionirt durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 11. December 1812.

Die vorgenannte Anstalt übernimmt Versicherungen von Mobilien, Waaren, Maschinen u. dgl. zu den billigsten im Voraus fest bestimmten Prämien und ersetzt jeden Schaden, der durch Feuer, durch Wasser beim Löschen oder durch nothwendiges Ausräumen entsteht, baar ohne allen Abzug.

Nähere Auskunft wird bereitwillig ertheilt im Bureau

Spandauerstrasse Nr. 81.

Berlin, den 4. September 1854.
Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Elise Rohl mit Hrn. Theod. Richter hiers.

Verbindungen.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Olearius, Königl. Landrath,
Rosa Olearius, geb. Heyn.

Berlin, den 6. September 1854.

Hr. O. A. Kluge mit Fräul. Emma Meisner hiers.

Geburten.

Verwandten und Freunden theile ich, statt jeder besonderen Anzeige, ergebenst mit, daß meine liebe Frau Marie, geb. vom Berge-Herrndorff, gestern Abend von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden wurde.

Rawicz, den 31. August 1854.

v. Luck,
Hauptmann und Compagnie-Chef im Füsilier-Bataillon 11. Infant.-Rgts.

Die gestern Abend 8 Uhr erfolgte sehr schwere Entbindung meiner lieben Frau Bertha, geb. v. Zitzewitz, von einem todten Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Spandau, den 5. Sept. 1854.

v. Unruh,
Premier-Lieutenant im 24. Infanterie-Regiment.

Durch Gottes Gnade wurde meine liebe Frau Adelheid geb. Röhl heute Morgen um 3½ Uhr von einem gesunden Söhnlein sehr leicht und glücklich entbunden.

Sellin bei Greifenberg in Pommern, den 3. September 1854.

G. A. Kuhse,
Pastor.

Die gestern Nachmittag 4½ Uhr unter Gottes gnädigem Beistande erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Maria, geb. von Böhn, von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit ergebenst an.

Treptow a. d. Rega, 4. Septbr. 1854.

A. C. Moraweck,
ev. luth. Pastor.

Die heute Abend 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Maria, gebornen Roesecke, von einem gesunden Knaben beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Hirschfelde, den 5. September 1854.

Otto Schmidt.

Ein Sohn dem Hrn. G. Neuhaus hiers.; Hrn. A. Kropesch hiers.; eine Tochter dem Hrn. Degmeier hiers.

Todesfälle.

Hr. Rechnungsrath Roser hiers.; Hr. Köppen hiers.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 6. September. Im Opernhause. (143. Vorstellung). Die Hugenotten. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Donnerstag, den 7. September. Im Schauspielhause. 144. Abonnements-Vorstellung. Der Weg durch's Fenster. Lustspiel in 1 Act, nach Scribe, von W. Friedrich. (Fräul. Schönhoff, vom K. K. Hofburgtheater zu Wien: Lise Pomme, als Gastrolle.) Hierauf: Erziehungs-Resultate, oder: Guter und schlechter Ton. Lustspiel in 2 Abtheilungen, frei nach einer Operette des Decembrouffe, von C. Blum. (Fräul. Schönhoff: Margarethe Western.) — Kleine Preise.

Freitag, den 8. September. Im Opernhause. (144. Vorstellung.) Der Freischütz. Oper in 3 Aufzügen, von Fr. Kind. Musik von C. M. von Weber. (Frau Eugenie Nimbs: Agathe, als fünfte Gastrolle.) — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 7. September. Zum 9. Male: Das Lügen, oder: Der Erlenhof, Lustspiel in 4 Aufz., von Rod. Benedix. Hierauf, zum 20. Male: Er verlangt sein Alibi, komische Scene mit Gesang, von D. Kalisch. — NB. Die Vorstellungen finden täglich im Wintertheater statt. Die Concerte sind bei günstiger Witterung im Garten und beginnen um 5 Uhr. — Die Preise der Plätze sind folgende: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. Orchesterloge 1 Thlr. Zweiter Rang Proscenium, erster Rang Loge und Balkon 20 Sgr. Parquet 15 Sgr. Zweiter Rang 10 Sgr. Parterre 7½ Sgr. Galerie 5 Sgr. — Die geehrten Inhaber von Bons werden ersucht, dieselben bis inclusive den 15. d. M. einzubringen. Von gedachtem Tage ab erlischt deren Gültigkeit.

Freitag, den 8. September. Zweites Gastspiel des Herrn Balletmeister Fricke und des Fräulein Corens vom Hoftheater zu Dessau. Ich bleibe ledig. Lustspiel in 3 Aufz., nach dem Italienischen von C. Blum. — Nach dem zweiten Act: Pas de deux serieux. Musik von Schira, getanzt von Frl. Corens und Hrn. Fricke. Am Schluß: Millanolla-Polka, getanzt von Fräul. Corens und Hrn. Fricke.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 7. September. Im Königssaal: 10. Vorstellung der Spanischen National-Tänzer-Gesellschaft. — Auf Verlangen: Der Schauspiel-Director. Komische Operette in 1 Act. Musik von Mozart. Hierauf, zum 4. Male: Don Carlos, Infant von Spanien. Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act von C. Dohm. Musik von Conradi. Die in dem Stück vorkommenden Tänze sind: I) Zum 1 Male: La Madrilena, getanzt von Sennora Pepa Vargas, los toros del Puerto, ausgeführt von den Mitgliedern der Gesellschaft. La Cachucha, getanzt von Sennora Pepa Vargas. II) Zum 1. Male: La linda Gallega, ausgeführt von Sennora Pepa Vargas, Sennor Guzmann und sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft. Anfang 6 Uhr. Zu Anfang Großes Concert im Sommergarten unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten (Anfang 5 Uhr), und zum Schluß bei brillanter Beleuchtung. Entrée 10 Sgr., nummerirte Sitzplätze 15 Sgr., Cirkel 20 Sgr., Loge und Tribüne 20 Sgr. Billets zu numer. Sitzplätzen und Cirkel sind bis Nachmittags 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. (Bei ungünstiger Witterung findet das Concert nach der Vorstellung im römischen Saale statt.)

J. C. Engel.

Gesellschaftshaus.
Sonnabend, den 9. d. M. zweiter
Grand bal masqué et paré.

Hofjäger.

Donnerstag, den 7. Sept. c.
Grosses Militair-Concert zum Besten der durch Ueberschwemmung verunglückten Einwohner Schlesiens,
ausgeführt vom
Musikcorps des II. Garde-Regiments, den Hornisten-Corps des I. und Füsilier-Bataillons, so wie sämmtlichen Tambours unter Leitung des Musik-Directors **Meinberg.**

Billets à 5 Sgr. sind zu haben bei dem Hrn. Farenthold, Leipzigerstr. 35 und Linden Nr. 42, und Hrn. Kleemann, Friedrichsstr. 206.
An der Kasse kostet das Billet 7½ Sgr., ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken.
Anfang 4 Uhr.

B. Schaefer's Kaffeehaus, Albrechtstraße 21.

Zum Besten der v. Hinckeldey-Stiftung zur Unterstützung hülfsbedürftiger Bürger Berlins Donnerstag den 7. d. Mts. großes Concert. Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Sgr. à Person.

Für die Ueberschwemmten in Schlesien sind ferner eingegangen: von einem Ungenannten aus Teterow 10 Thlr., von v. Hennigs in Stremlow 5 Thlr., von G. L. v. E. 2 Thlr., von W. v. E. 1 Thlr., von O. T. R. von hier 3 Thlr., auch noch ein Packet Wäsche und Kleidungsstücke, von E. in B. 1 Thlr., von D. 2 Thlr., von v. Oertzen auf Kotelow bei Friedland 25 Thlr., vom Rechtsanwalt a. D. Treyer hier 2 Thlr., vom Militair-Commando zur Bewachung der Straf-Anstalt zu Werdau an der Ruhr 3 Thlr. Summa: 54 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 258 Thlr. 15 Sgr.

An Liebesgaben für die armen Spinner und Weber des Hirschberger Thales (siehe Zeitungs-Nummer 180 und 191) sind bei uns eingegangen: Von einer unbekannten Dame in St. Petersburg 100 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Nichts scheint verwickelter.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Putbus: Hofnachricht. — Stettin: Das Wasser der Oder. — Köln: Notiz.

München: Zur Cholera. — Augsburg: Christoph v. Schmid †. — Weiburg: Militair. — Dresden: Ankunft der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar. — Gotha: Bürgermeisterwahl. — Altenburg: Notiz. — Oldenburg: Die Großherzogliche Familie. — Hamburg: Privatverträge mit England.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Tagesbericht. — Linz: Hofnachricht.

Ausland. Frankreich. Paris: Cholera und Adoption.
Großbritannien. London: Der navale Uebermuth.
Spanien: Zur Situation.
Schweiz. Bern: Die Spuren der revolutionairen Propaganda.
Niederlande. Gravenhaag: Die Sitzung der Generalstaaten geschlossen.
Belgien. Brüssel: Die Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser der Franzosen.
Dänemark. Kopenhagen: Reichsrath und Reichstag.
Türkei. Der Vicekönig von Aegypten.
Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 6. Septbr. 1854.

Bei sehr stillem Geschäft und matter Stimmung stellten sich die Course der Eisenbahn-Actien zum Schluß der Börse meist niedriger.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	98 G.	Grßh. Pos. Pfd.	3½	93 G.
St.-Anl. v. 50	4½	97½ B.	Westp. Pfdbr.	3½	90 bez.
do. v. 52	4½	97½ B.	Schles. do.	3½	94½ G.
do. v. 53	4	93 bez.	d. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	96½ B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	84 bez.	Kur- u. Neum.	4	94½ bez.
Seeh. Präm.-S.	—	150 G.	Pommersche	4	95 G.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ B.	Preußische	4	93½ bez.
do. do.	3½	83½ G.	Rh. u. Westph.	4	93½ G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	97½ bez. G.	Sächsische	4	93½ G.
Ostpreuß. do.	3½	92 G.	Schlesische	4	93½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	97½ G.	P. B. Anth.-sch.	—	110½ B.
Grßh. Pos. do.	4	101½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	108⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	81½ B.	Ludw.-Berb.	4	124½ a 125 b. B.
do. Prior.	4	86½ bez.	Ludw.-Mainz.	4	92 B.
Aach.-Mastr.	4	52½ a ½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	190 B.
Amst.-Rotterd.	4	73½ B.	Mgdb.-Witt.	4	
Berg.-Märk.	4	69½ B.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	98½ G.	Mecklenburg.	4	42 a 41½ bez.
do. 2. Ser.	5	97½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	92 bez. u. G.
Brl. Anh. A. B.	4	131½ a 31 bez.	do. Prior.	4	91½ bez.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	91½ G.
Brl.-Hamb.	4	104½ B.	do. 4. Ser.	5	101½ B.
do. Prior.	4½	102 bez.	do. do. Zwgb.		
do. 2. Em.	4½	100½ G.	Nordb. Fr. W.	4	46½ a ½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	93½ a ½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	91 G.	Oberschl. L. A.	3½	205½ a 205 bez.
do. do.	4½	97½ bez. B.	do. L. B.	3½	173 B.
do. L. D.	4½	96½ G.	do. Prior.	4	92½ bez.
Berl.-Stettin	4	146 a 145½ bez.	Prz. W., St. B	4	30 bez. u. G.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	125 bez.	do. 2. Ser.	5	
Cöln-Minden	3½	122½ a 23½ b.	Rheinische	4	82 a 81 bez. B.
do. Prior.	4½		do. St.-Prior.	4	
do. do.	5	100½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	4	88½ G.	do. v. St. gar.	3½	78 bez.
do. III. Em.	4	87½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	81½ B.
Düssld. Elbrf.	4	81½ bez.	Starg.-Posen	3½	88½ bez.
do. Prior.	4	87½ G.	Thüringer	4	103½ bez. u. G.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	100½ bez. u. G.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	193½ bez. u. G.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	97½ bez. u. B.	P. P.-O. 300fl.	—	
do. do. do.	4½	84 G.	Oestr. Metall.	5	73½ B.
do. bei Stiegl.	4	82½ B.	do. P. O. 250fl.	4	83,82½,82½ bz.
R. Anl. Stgl.	5	86½ bez.	Kurh. P. 40t.	—	35 G.
d. p. Schatzobl.	4	72½ bez.	N. Bad. A. 35fl.	—	23 bez.
Poln. Pfandb.	4	90½ bez.	Brschw. B. A.	4	110 B.
do. Pf. G. L. A	5	86½ G.	Weimarsch. do	4	98 B.
do. do. L. B.	—	19½ B.	Deß. B. A. L. A	4	
P. B.-O. 500fl.	4	78½ bez.	do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 5. Septbr. Nordbahn 48½. Metall. 5% —. do. 4½% 71½. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier —. do. 1% 18½. Badische Loose —. Kurhessische Loose — B. Wien 102½. Lombard. Anleihe —. Hamburg 88. London 117½. Paris —. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 123½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 99½ B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8 % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe —. Oesterr. 1854r Loose 81½. Börse fest, bei geringem Umsatz.

Wien, 5. Septbr. Silber-Anleihe 95. 5% Metall. 85. 4½% Metall. 74½. Bank-Actien 1266. Nordbahn 173½. do. Prior. —. 1854r Loose 95½. 1839r Loose 133. Neueste Anleihe —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,24. Augsburg 117½. Hamburg 86½. Frankfurt —. Paris —. Amsterdam —. Gold 22½. Silber 17½. Viele Kaufaufträge in 1854er Loosen.

Paris, 5. Septbr. Consols von Mittags 12 Uhr waren 95½ gemeldet. Die 3% Rente eröffnete zu 73,70, fiel, als Consols von Mittags 1 Uhr ebenfalls 95½ eintrafen und die Börse durch verschiedene Gerüchte beunruhigt wurde, auf 73,35, und schloß bei schwachem Geschäft in matter Haltung zur Notiz. 3% Rente 73,50. 4½% Rente 100. 3% Spanier 33. 1% Spanier 19. Silber-Anlehen 83½.

London, 5. Septbr. Consols 95½. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 24½. Sardinier —. 5% Russen 98. 4½% Russen 87½. Neue Türkische Anleihe 5½ % Agio. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 5½ a 6 sh. Wien 11 fl. 30 kr. Die Börse schloß matt.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 5. Septbr. Poln. Papiergeld 92½ B. Oesterr. Banknoten 87½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 128 B. Köln-Mindener 124 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46½ G. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 42 G. Neiße-Brieger 72 B. Niederschlesisch-Märkische 91½ G. Oberschlesische Lit. A. 207½ G. do. Lit. B. 174 G. Rheinische 82½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 163 B. do. neue 133 G. Außer in Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien, welche wesentlich höher bezahlt wurden war das Geschäft an heutiger Börse nicht bedeutend, die Stimmung war fest.

Leipzig, 5. Septbr. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 193½ B., 193 G. Sächsisch-Bairische 81½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99½ G. Löbau-Zittau 31½ B., — G. Magdeburg-Leipzig — B., 301 G. Berlin-Anhalter 131 B. — G. Berlin-Stettiner 145½ B., — G. Köln-Mindener 123 B., — G. Thüringer 104 B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 110½ B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 143 G. Braunschweiger Bank-Actien 110½ B., — G. Weimarische Bank-Actien 98 B., — G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 87 B., 86½ G. Oesterr. 5% Metall. 85½ B., 85 G. Oesterr. 1854r. Loose 83½ B. — G.

Hamburg, 5. Septbr. Berlin-Hamburg 104 G. Köln-Minden 122½ G. Magdeburg-Wittenberge 32 B. Altona-Kieler 110½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 42 B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 82½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 93½ B. Mexicaner 17 B. Disconto 2½ %. — London lang 13 Mk. 1 sh. not., 13 Mk. 1½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 3½ sh. not., 13 Mk. 4 sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 87. Fonds und Eisenbahn-Actien waren wenig verändert, der Umsatz sehr gering. Geld reichlich.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 4. September 1854. Zu Lande: Weizen 3 thlr. Roggen 2 thlr. 15 sgr., auch 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. Große Gerste 1 thlr. 20 sgr., auch 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. Kleine Gerste —. Hafer 1 thlr. 6 sgr. 3 pf., auch 27 sgr. 6 pf. Erbsen 2 thlr. 5 sgr. Linsen —. Zu Wasser: Weizen 3 thlr. 15 sgr., auch 3 thlr. 5 sgr. Roggen 2 thlr. 15 sgr., auch 2 thlr. 10 sgr. Große Gerste 1 thlr. 17 sgr. 6 pf., auch 1 thlr. 15 sgr. Kleine Gerste 1 thlr. 10 sgr. Hafer 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. Erbsen 2 thlr. 5 sgr.

Den 2. Septbr. Das Schock Stroh 6 thlr. 20 sgr. — pf., auch 5 thlr. 20 sgr. pf. Der Ctr. Heu — thlr. 28 sgr. — pf., geringere Sorte 25 sgr. — pf.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln — thlr. 25 sgr. — pf., auch — thlr. 19 sgr. — pf., metzenweise 1 sgr. 6 pf., auch 1 sgr. 3 pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 6. September Weizen loco n. Qual. 74 — 86 thlr. Roggen loco n. Qualität 56 a 60 thlr. 82pfd. pr. September 53½ a 54 thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 50 a 51 a 50½ thlr. bez. 82pfd. pr. October-November 46½ a 47 thlr. bez. 82pfd. pr. Frühjahr 44½ a 45 thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 62 — 64 thlr. Erbsen, Futterwaare, 58 — 60 thlr. Hafer loco nach Qual. 23 — 26 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 40 — 45 thlr. Rüböl loco 14⅙ thlr. bez. — thlr. Brief — thlr. Geld. pr. September 14 thlr. bez. — thlr. Brief — thlr. Geld. pr. September-October 13⅞ a 13⅞ thlr. bez. — thlr. Brief — Geld. pr. October-November 13⅞ thlr. Brief 13⅞ thlr. bezahlt und Geld. pr. November-December 13⅞ thlr. Brief 13½ thlr. Geld.

Leinöl loco 14½ thlr. B. 14¼ thlr. bez.

Rapps 88 a 86 thlr. Rübsen 86 a 85 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32⅞ a 32 thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. September 31 thlr. B. 30½ a ⅞ thlr. bez. u. G. pr. September-October 27½ a 28 thlr. bez. u. B. 27½ thlr. G. pr. October-November 25½ thlr. bez. u. G. 26 thlr. B. pr. November-December 24½ thlr. bez. u. G. 25 thlr. B. pr. April-Mai 24 thlr. bezahlt, Brief u. Geld.

Weizen unverändert.
Roggen und Spiritus fester und höher bezahlt.
Rüböl weiter gestiegen.

Stettin, 5 September. Weizen unverändert, 86pf. weiß. Poln. 74½ thlr. bez., weiß. Poln. pr. 89pf. 25 Wispel 81 thlr. loco bez., 88 — 89pf. gelber pr. Frühjahr 65 thlr. B., 62 thlr. G. Roggen unverändert, 84pf. neuer 55 thlr. bez., 85 — 86pf. do. 56 a 57 thlr. bez., 82 — 83pf. alter Schwed. 52½ thlr. bez., 82pf. pr. September 51 thlr. B. pr. September — October 49½ thlr. B., 49 thlr. bez. u. G., pr. October — November 46 thlr. B., pr. November —, pr. Frühjahr gleichzeitig zu verschiedenen Preisen gehandelt, 41½ a 43 a 42½ a 43 thlr. bez. Gerste neue 72pf. 40 thlr. bez., 76pf. do. 41 thlr. bez., 76pf. alte 40½ thlr. bez. Hafer loco 52pf. 26½ thlr. G., pr. Frühjahr 25½ thlr. B. Erbsen ohne Handel. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Rübsen und Rappkuchen ohne Geschäft. — Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 74 a 78, Roggen 54 a 58, Gerste 34 a 39, Hafer 24 a 25, Erbsen 54 a 56. Rüböl behauptet, loco 13½ thlr. bez., pr. September 13½ thlr. B., pr. September — October 13 thlr. bez., B. u. G., pr. October —, pr. October — November — thlr. B., pr. November — December —, pr. April 12½ thlr. bez., pr. April — Mai 12½ thlr. G., 12½ thlr. B. Leinöl loco ohne Faß 14 thlr. bez., mit Faß 14½ thlr. bez., auf kurze Lieferung 14½ a 14½ 17 thlr., heute 15½ thlr. bez. Leinsamen ohne Geschäft. — Spiritus matt, loco ohne Faß 12 % bez., 11¾ % B., pr. September 12½ % G., pr. September — October 13½ % bez. u. B., pr. October — November 15 % G., pr. November — December 15 % B., 15½ % G., pr. Frühjahr 15½ bez. — Zink pr. September 6½ thlr. bez.

Breslau, 4. Septbr. Die Frage für Getreide bleibt hier anhaltend gut und zeigten sich wieder Käufer für die Provinz, die sowohl von Roggen als Weizen mehreres aus dem Markte nahmen, Preise behaupteten sich daher vollkommen und für beste Qualitäten wurden einige Silbergroschen über Notiz bezahlt. Weißer Weizen 95 a 105 sgr., gelber Weizen 95 a 105 sgr., Roggen 75 a 85 sgr., Gerste 54 a 64 sgr., Hafer 34 a 42 sgr. Oelsaaten wenig angeboten. Man bewilligte für Rapps 93 a 96 a 100 a 102 sgr., Winter-Rübsen nicht angetragen, Sommer-Rübsen 80 a 85 sgr. Kleesaamen waren heute Zufuhren ganz gering. Es wurde bezahlt für weißes 12 a 15½ thlr., rothes 11 a 13½ thlr. In Spiritus wenig Handel. Für loco Waare ist 15 thlr. B., 14½ zu bedingen, pr. September 14½ thlr. B., pr. October 13 thlr. B. pr. November — December 11½ thlr. B., pr. März —. Rüböl sehr fest, loco 14½ thlr. nominell, Lieferung pr. September — März 13½ a 13½ thlr. G. Von Zink wurden gestern begeben 1000 Ctr. loco Ufer zu 6 thlr. 20 sgr.

Magdeburg, 5. Septbr. Weizen 62 a 70 thlr., Roggen 48 a 55½ thlr., Gerste 32 a 36 thlr., Hafer 20 a 23 thlr. Weizen 64 a 72 thlr., Roggen 52 a 55 thlr., Gerste 34 a 41 thlr., Hafer 20 a 25 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 43 a 42½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 5 Septbr. Weizen neue Waare pr. Herbst und Frühjahr sehr angeboten, ohne Käufer. Roggen ohne Handel. Oel loco matter 25½, pr. October 25½, pr. Mai 24½. Kaffee höher, 4½ a 4½. Zink 3500 Ctr. Lieferung 14 a 14½ bez.

Amsterdam, 4. Septbr. Weizen und Roggen zum Consum, 125pf. alt. bunt. Poln. Weizen 445 fl., 127pf. neuer do. 435 fl., Roggen 121pf. neuer Preuß. 254fl., 116pf. jähr. Archangel 240 fl., 118 — 119pf. neuerdito 225 a 230 fl., 120pf. Inländ. 260 fl., 118pf. Odessa 240 fl., 123pf. Donau 260 fl. Buchweizen preishaltend, 122pf. Holsteiner 212 fl. Rapps neuer Nord-Holland 63 L., neuer Gron. 60 L., neuer Fries. 59 L., zu 9 Faß loco und im September 66½ L., pr. October 67 L., pr. Novemb. 67½ L., pr. April 67½ L. Leinsaat flau, 108pf. Archangel 330 fl., 105 — 106pf. do. 320 fl. Rüböl loco preishaltend, auf Lieferung etwas williger, auf 6 Wochen 39½ fl., stieg. 38½ fl., pr. October 38½ fl., pr. November und December 38½ a ½ a ¼ fl., pr. Mai 38½ a ¼ a ½ fl. Leinöl auf Lieferung höher bez., auf 6 Wochen 38½ fl., stieg. 37 fl., pr. October 36½ fl., pr. Mai 36½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 42½ fl., stieg. 41 fl. Rappskuchen 77 a 85 fl. Leinkuchen 11½ a 14½ fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 5. Septbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 4,⁷₁₀ Linien	+ 10½ Gr.
Am 6. Septbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 4,⁵₁₀ Linien	+ 8½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 3,⁹₁₀ Linien	+ 13½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.